

# POLIZEI REPORT


G 6789

ISSN 1869-6805


Nr. 156 · Sept. 2017

**GEMEINSAM STARK**  
für deine Zukunft!

**Personalratswahlen**  
Wahlwiederholung in der Gruppe der Beamten  
vom 04.-08. Sept. 2017  
Briefwahl nicht vergessen ❌



*Ich wähle die GdP,  
weil sie nicht Politik für  
sich selber macht, son-  
dern sich in den Dienst  
ihrer Kollegen stellt!*



*Ich wähle die GdP,  
weil Zufriedenheit im  
Dienst mit einem starken  
Personalrat anfängt!*




**GEMEINSAM STARK** für deine Zukunft!



[www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen)

**„Wählt die GdP“**



Denn eure Stimmen  
sind unsere Stärke

# INFORMATIONEN NACHRICHTEN MITTEILUNGEN

# POLIZEI REPORT

## AUF EIN WORT



LIEBE KOLLEGINNEN,  
LIEBE KOLLEGEN,

IN DER ZEIT VOM 04. SEPTEMBER 2017 BIS 08. SEPTEMBER 2017 FINDET DIE WIEDERHOLUNG ZUR PERSONALRATSWAHL 2016 IM BEAMTENBEREICH BEIM POLIZEIPRÄSIDIUM FRANKFURT AM MAIN STATT.

Nach der Personalratswahl 2016 hatte die so genannte „Freie Liste“ auf Zulassung geklagt und im März 2017 durch den Verwaltungsgerichtshof in Kassel Recht bekommen.

Das mag man verstehen oder auch nicht. Als Demokraten tolerieren wir dieses Urteil, das mit Datum vom 7. Juni 2017 Rechtskraft erlangte.

In seiner Ausprägung bedeutet das Urteil, dass wir die letztjährige Personalratswahl im Beamtenbereich wiederholen müssen (die Freie Liste ist nur im Beamtenbereich angetreten).

Liebe Kolleginnen und Kollegen; Personalratsarbeit bedeutet in erster Linie Vertrauen und Zuverlässigkeit, um eine nachhaltige und zukunftsorientierte

Auf ein Wort	3
Wiederholungswahl – Warum wählen gehen?	7
Polizei am Limit? – Podiumsdiskussion	9
Aktuelle Urteile	11
Tarifinformation	15
Das Polizeipräsidium feiert 150jähriges	16
Tag der offenen Tür	19
Änderungen bei der Verkehrsunfallaufnahme	21
J.P.Morgen – Wir sind dabei!	25
3 Hessen in Hamburg	27
G20 – Erfahrungsbericht	29
Roboter übernehmen Arbeit	35
Termine	37
Ankündigung: <b>Ball der Polizei</b>	38
JHV KG Service	39
JHV KG Nord	41
JHV Senioren	43
Ankündigung: <b>Weihnachtsfeier der Senioren</b>	44
Ankündigung: <b>Seniorensseminar 2018</b>	45
Junge Gruppe auf dem Kirchentag	47
„Muddy Angel Run“	48
Alles ist möglich – Ironman 2017	51

# Foreword

Stärkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen zu garantieren. Unsere Arbeit im vergangenen Jahr hat sich über alle Grenzen der Berufsvertretungen hinaus bewährt und unter dem Strich mehr als nur gelohnt. Vorbei sind die Jahre der Uneinigkeit und Disharmonie. Das heißt nicht, dass wir in einigen Punkten anderer Meinung

waren oder sind. Vielmehr ist es wichtig gewesen, bei allen möglichen Differenzen am Ende an einem Strang zu ziehen. Denn nur so können vorzeigbare Ergebnisse für alle Beschäftigten generiert werden.

Gerade in der heutigen Zeit bedeutet ein Zusammenhalt mehr denn je.

Die Hessische Landesregierung wartet doch nur darauf, dass man sich seitens der Berufsvertretungen streitet, umso einfacher ist es für sie, im Zweifel Normen zu beschließen, die uns bei der Polizei beschränken.

### **ABER NICHT MIT UNS !!! DIE GDP HAT SCHON IMMER ZUSAMMEN GESTANDEN UND HAT SICH NICHT AUSEINANDERDIVIDIEREN LASSEN.**

Nur mit starken Mehrheiten, insbesondere in den Personalräten, kann man der Politik begegnen, was man wieder bei den letzten Tarifverhandlungen gesehen hatte.

**Wer war es denn, der die Erfolge in der Tarifaueinandersetzung eingefahren hat? Die GdP!!!**

**Die Freifahrtsregelung, die ab dem 1. Januar 2018 kommen soll, ebenfalls ein Erfolgsmodell der GdP!!!**

**Dass 4,2 Prozent Lohnerhöhung in der heutigen Zeit nicht vom Himmel fallen, die Rückkehr zu einer 40 Stundenwoche bei Beibehaltung von 1 Stunde LAK (bis 60 Jahre !!!) erkämpft wurde, die Gewährung der OPE-Zulage, Erhöhung des DuZ...., um nur einige wenige Ziele mit Verwirklichung zu nennen, all dies sind Errungenschaften durch die GdP!!!**

Vieles dauert eben seine Zeit aber wir konnten es durchsetzen.

**Kann das auch eine „Freie Liste“? Nun, die Antwort ist recht einfach. Sie kann es nicht!**

Denn die meisten wesentlichen Entscheidungen für die Beschäftigten werden in Wiesbaden getroffen.

Die „Freie Liste“ hat kein Stimmrecht im Hauptpersonalrat, noch findet sie bei Entscheidungen Gehör.

Die nächste Personalratswahl wird richtungsweisend sein. Es wird sich möglicherweise entscheiden, ob sich „Freie Listen“ durchsetzen und etablieren können. Es wird sicherlich auch die Frage zu beantworten sein, ob wir weitere „Freie Listen“ haben wollen oder nicht. Wir sind bereits zwei Gewerkschaften und eine Berufs/Interessensvertretung. Das hat die ganzen Jahre gereicht und wird auch zukünftig reichen.

Im Grunde würden wir nur eine Gewerkschaft für die Beschäftigten der Polizei benötigen, denn unsere Forderungen untereinander sind nicht so weit von einander entfernt.

**Die „Freie Liste“ behauptet unabhängig zu sein! Ist das so?**

Wenn sich darin Personen aufstellen, die bereits viele Jahre für andere Gewerkschaften, namentlich für die GdP und DPoIG verantwortlich zeichneten, dann stellt sich doch die Frage, was sie früher gemacht haben?

**Was wollen sie denn heute besser machen? Wenn sie etwas besser machen wollen, dann haben sie aber vorher etwas falsch gemacht....**

Oder ist es nicht schlichtweg nur die Ansage, sich im personalrätlichen Bereich „aufzutun“ weil man in den eigenen Reihen unlängst den Rückhalt verloren hat.

Ich behaupte sogar, dass es sich, zumindest bei den Gründern der „Freien Liste“, um Populisten handelt, die enttäuscht sind und daher auf fast dramatischer Art und Weise feststellen, dass wir alle nur auf eine „Freie Liste“ gewartet hätten. Ich habe auf eine solche Liste nicht gewartet, sondern habe mich ganz be-

wusst für die Belange der Beschäftigten interessiert und eingesetzt. Dazu musste ich aber keine wie auch immer geartete Liste gründen. Wo kämen wir denn hin, wenn jeder nur zu seinem Vorteil, und um nichts anderes geht es hier (!), Listen gründet? Wenn sich das Wahlversprechen eklatant von dem der GdP unterscheiden würde, dann könnte man es noch irgendwie nachvollziehen. Aber dem ist nicht so und ich bitte jeden, genauer hinzuschauen, bevor er sein Kreuz an die „richtige Stelle“ setzt.

Im Grunde kritisiert die „Freie Liste“ das „Establishment“ und merkt gar nicht, dass sie selbst dazu gehört. Man gibt vor, das alleinige Allheilmittel zu sein und spitzt dies mit dem Slogan: „Wir in Hessen – Unsere Stimme für Frankfurt“, zu. Damit soll suggeriert werden, dass es ohnehin der Wille aller Beschäftigten sei, eine „Freie Liste“ zu wählen.

Ich habe immer mal wieder gehört, dass die GdP zu ruhig, ja fast schon zu brav wäre. Dieses Gefühl hatte ich früher zeitweise auch. Ich musste mich aber nach der Einarbeitung in die verschiedenen Funktionen eines Besseren belehren lassen. Möglicher Weise wird unsere Arbeit leiser kommuniziert, aber in der Sache geht die GdP voran und zwar in allen Bereichen, auch wenn man es von außen nicht so wahrnimmt. Aber im Ergebnis, (siehe oben.....) zeigt sich erst, wo GdP draufsteht ist auch GdP drin.

Ihr seht also, wie wichtig es ist, bei der Personalratswahl im September wählen zu gehen.

**Deshalb geht wählen, gebt mit eurer Stimme der GdP Gewicht, unterstützt uns in unserer Arbeit, zum Wohle aller Beschäftigten, zu eurem Wohl !!!**

Euer Peter Horlacher



Informationen • Nachrichten • Mitteilungen

der Bezirksgruppe Frankfurt  
der Gewerkschaft der Polizei und der  
PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

für den GroBraun Frankfurt am Main

#### **Herausgeber:**

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden  
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Andreas Grün  
(Landesvorsitzender GdP Hessen)

#### **Verleger:**

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeitsarbeit,  
Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen  
Geschäftsführer: H. R. Jud

#### **Büro Frankfurt:**

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt  
Telefon (0 69) 7 89 16 52

#### **Verantwortlich für den Anzeigenteil:**

Oliver Jochum

#### **Redaktion/Redaktionsanschrift:**

Karin Schäfer (V.i.S.d.P.)

Petra Moosbauer

Gewerkschaft der Polizei, BZG Frankfurt

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt/Main

**Druck und Verarbeitung:** NK-Vertrieb GmbH, Abt.  
NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.

Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten; die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigenwerbung untersagt.

Redaktionsschluß 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.  
(ISSN 1869-6805)



# WIEDERHOLUNG DER PERSONALRATSWAHL 2016

## „WARUM ZUR WAHL GEHEN?“

Diese Frage stellen sich viele Beschäftigten immer wieder, wenn die Personalratswahlen vor der Tür stehen.

„Lästig! Es ändert sich doch eh nichts!“ schallt es vielerorts durch die Behörde.

### DOCH IST DEM TATSÄCHLICH SO?

Was sagte Jimmy McGill in der neuen Kultserie „Better Call Saul“ auch noch gleich?

„Anwälte sind wie Versicherungen: Man hofft sie nie zu brauchen, aber wenn man sie braucht, ist man froh sie zu haben!“.

Genauso verhält es sich streng genommen mit dem Personalrat.

Denn dieser steht für die Belange der Beschäftigten ein – häufig dann, wenn Missstände bekannt werden oder bevor stehen.

Hierbei wird er zwar nicht immer wahrgenommen, dennoch wirkt er an den Prozessen mit und versucht stets die Bedingungen für die Beschäftigten zu optimieren. Soll etwa eine Dienststelle umgebaut werden und der Lärm auf der Wache wird für die Kolleginnen und Kollegen unerträglich – ein Fall für den Personalrat!

Sollen Organisationseinheiten aufgelöst oder verlegt werden – so überprüft der Personalrat im Auftrag der Betroffenen die damit verbundenen Konsequenzen und Bedingungen!

Soll das Schichtmodell kurzfristig umgestellt werden, ohne dass die Beamtinnen und Beamten damit einverstanden sind – so tritt der Personalrat aufs Tableau.

Bei Versetzungen, Abordnungen, Elternzeiten, alternierende Telearbeit usw., also **bei allen Personalentscheidungen** wirkt der Personalrat mit.

Alle Beförderungen müssen den Personalrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Auch wenn im PP Frankfurt erst im Mai die letzte Personalratswahl stattfand, so steht bereits eine neue ins Haus.

Doch im Grunde genommen handelt es sich nicht um eine neue, sondern um die gleiche Wahl.

Denn infolge eines Urteils vom Verwaltungsgericht in Kassel muss die Wahl für den Beamtenbereich wiederholt werden. Der Bereich der Angestellten bleibt hiervon unberührt.

Seit dem 07.06.2017 nimmt der Tarifbereich folglich die Geschicke für den Beamtenbereich bis zur Neuwahl wahr. Diese findet Anfang September statt, nämlich in der Zeit vom **04.09.2017 bis zum 08.09.2017**.

Weiterhin sei an dieser Stelle angemerkt, dass alle bis dato vom Personalrat getroffenen Entscheidungen bestehen und somit rechtskräftig bleiben. Die ursprüngliche Wahlperiode bleibt ebenfalls bestehen, das heißt trotz der Neuwahl im September endet die Wahlperiode zum Mai 2020.

Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen bitten, sich an den bevorstehenden Personalratswahlen im September zu beteiligen! Jetzt kommt es auf Eure Stimme und auf Eure Unterstützung besonders an!

**DESHALB RUFE ICH ALLE GDP MITGLIEDER IN FRANKFURT AUF, IHR WAHLRECHT WAHRZUNEHMEN UND IHRER GDP BEI DIESER WICHTIGEN WIEDERHOLUNGSWAHL DEN RÜCKEN ZU STÄRKEN UND SICH ZU SEINER GEWERKSCHAFT ZU BEKENNEN.**

Personalratsarbeit und Gewerkschaftsarbeit sind sehr stark miteinander verzahnt. Eben diese Verzahnung ermöglicht es den Gewerkschaften – sozusagen als verlängerter Arm der Personalräte – ihre politischen Forderungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder in die Gesellschaft sowie die Politik zu tragen. Der Transport personalrätlicher Themen in die Gesellschaft ist letztlich nur mit Hilfe einer gewerkschaftlichen Öffentlichkeitsarbeit möglich.

Nur mittels starkem medialen Druck, haben Gewerkschaften im öffentlichen Dienst meist die Möglichkeit, ein Umdenken in der Politik zu Gunsten der Beschäftigten zu erreichen.

**Die Abkehr von der Nullrunde beispielsweise ist nicht durch eine Wesensveränderung unserer Landtagsabgeordneten erreicht worden, sondern mit Hilfe des ausdauernden und ständig gewach-**

**senen medialen Drucks der GdP auf hessische Politiker.**

Dies gelingt aber nur, wenn eine Gewerkschaft mit einer großen Mitgliederzahl und einem hohen Organisationsgrad den Druck auf die politisch Verantwortlichen ausübt.

Eine freie Listenverbindung beispielsweise würde überhaupt nicht wahrgenommen. Eine Listenverbindung verfügt über keine „Hausmacht“ an Mitgliedern. Sie gehört keiner Spitzenorganisation an und kann sich auch nicht unmittelbar für gesetzliche Verbesserungen für die Beschäftigten einsetzen, weil sie in gesetzlichen Anhörungsverfahren keine Stimme haben.

Eine freie Liste sitzt an keinem Verhandlungstisch, kann keine Streiks organisieren, bietet keinen Rechtsschutz und auch keine sonstige Absicherung in jedweder Hinsicht. Sie dient alleine sich selbst.

Letztlich bedienen freie Listen nur den Grundsatz „Divide et impera“ – teile und herrsche!

Die Größe einer Gewerkschaft – beeinflusst durch ihre Mitgliederzahl – verschafft ihr letztlich erst die Macht, Akzeptanz und Möglichkeit, die es braucht, um auf Augenhöhe mit der Politik oder der Behördenleitung erfolgreich zu verhandeln.

Diesen Einfluss übt die GdP im Übrigen nicht aus Eigeninteresse aus, sondern vielmehr für das Wohl ihrer Mitglieder sowie deren Angehörigen.

So hat die GdP in jüngster Vergangenheit zum Beispiel folgende Ziele für die Beschäftigten der hessischen Polizei erkämpft und erreicht:

- Einführung des Schutzparagraphen § 114 StGB
- Durchbruch des Lohndiktates und der Nullrunde
- Gehaltserhöhung um 2 % in diesem und 2,2 % im kommenden Jahr
- Freifahrtregelung ÖPNV für alle Beschäftigten der hessischen Polizei
- DuZ-Erhöhung

- Reduzierung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden
- Personalzuwachs durch Mehreinstellungen
- Erfüllungsübernahme bei Schmerzensgeldansprüchen
- Schaffung von Hebungsprogrammen weitere werden folgen
- Durchsetzung der Rückzahlungen bei der altersdiskriminierenden Besoldung

Damit wir uns auch weiterhin für Eure Interessen stark machen können, sind wir auf Eure Unterstützung angewiesen!



Schenkt deshalb der GdP bei den bevorstehenden Personalratswahlen im September erneut Euer Vertrauen, indem ihr uns mit Eurer Stimme unterstützt. Nur mit Zusammenhalt und Solidarität können wir in diesen schwierigen Zeiten etwas erreichen.

**GETREU DEM MOTTO: „GEMEINSAM STARK FÜR DEINE ZUKUNFT!“, HOFFE ICH AUF EINE HOHE WAHLBETEILIGUNG SOWIE AUF EIN GUTES WAHLERGEBNIS FÜR EURE GDP!**

Eure Karin Schäfer

## PODIUMSDISKUSSION: GESELLSCHAFT IN BEWEGUNG

### POLIZEI AM LIMIT?

"Hassparolen scheinen die politische Auseinandersetzung in sozialen Netzwerken zu dominieren, Populisten feiern Wahlerfolge, manche Menschen ziehen sich auf fanatische Weise in selbstfixierte Lebensstile zurück und Gewalt gegen Helferinnen und Helfer der Feuerwehr, Rettungskräfte und Polizei ist in einem zunehmenden Maße zu beobachten. So sind 2016 in Hessen in fast 3500 Fällen Polizeibeschäftigte Opfer von Gewalttaten geworden."

Dies haben die Friedrich-Ebert-Stiftung Hessen, der DGB Hessen-Thüringen und die GdP Hessen zum Anlass genommen, eine Podiumsdiskussion im Gewerkschaftshaus Frankfurt durchzuführen.

Gäste waren an diesem Abend Prof. Dr. Ulrich Wagner – Professor für Sozialpsychologie an der Philipps-Universität



Marburg, Karin Hartmann – Mitglied im Innenausschuss des Hessischen Landtags und Andreas Grün – Vorsitzender der GdP Hessen.

Gabriele Kailing, Vorsitzende DGB Hessen-Thüringen, begrüßte die im gut besetzten Saal teilnehmenden interessierten Zuhörer, die es sich trotz sommer-

lichen Temperaturen nicht nehmen ließen, der Veranstaltung zu folgen. In ihren Begrüßungsworten erinnerte sie nochmals an die schrecklichen Bilder in den Morgenstunden des 18.03.2015 bei der Eröffnung der Europäischen Zentralbank in Frankfurt. Sie erinnerte an die Gewalttätigkeiten, wobei Einsatzkräfte mit Steinen beworfen, Dienstfahrzeuge mit Kolleginnen und Kollegen in Brand gesteckt und ein Polizeirevier gezielt angegriffen wurden. Einsatzkräfte der Feuerwehr mussten Löscheinsätze abbrechen, weil auch sie angegriffen worden sind.

Aber nicht nur bei solchen Großeinsätzen sind Kolleginnen und Kollegen Gewalttaten ausgesetzt, sondern auch im alltäglichen Streifendienst nehmen Gewaltübergriffe zu. Trauriger Höhepunkt des Jahres 2015 war der Angriff eines "Schwarzfahrers", der in Herborn einen Kollegen getötet und einen anderen Kol-





**Prof. Dr. Ulrich Wagner**

legen schwer verletzt hatte. Das Motiv des Täters fasste der vorsitzende Richter des Strafverfahrens später so zusammen: Zitat: „Das Zusammentreffen mit der Polizei sei für den Angeklagten die Möglichkeit gewesen, seine polizeifeindliche Gesinnung und seine bereits seit längerem gehegten Tötungsfantasien auszuleben. Allein wegen seiner Zugehörigkeit zur Polizei habe der Täter dem Beamten das Recht auf Leben abgesprochen und zugestochen!“ Zitat Ende.

Um in das Thema „steigende Gewaltbereitschaft“ einzusteigen, erfolgte ein wissenschaftlicher Vortrag von Professor Dr. Ulrich Wagner, der verschiedene Gewaltursachen darstellte. So verwies er u.a. auf eine veränderte demografische Zusammensetzung der Bevölkerung und betonte, wie wichtig eine primäre Prävention, zum Beispiel in Kindergärten und Schulen, ist. Am Ende kam auch er zu dem Fazit, dass eine zukünftige Gewaltvermeidung und auch die beste Präventionsarbeit gewährleistet werden muss, wenn die Strafverfolgung und die resultierende Verurteilung unmittelbar bzw. zeitnah zur Tat erfolgt.

Im Anschluss an den Vortrag übernahm der bekannte Hessenschau-Moderator Andreas Hieke die Moderation der Podiumsdiskussion. Seine erste Frage stellte er an den GdP Landesvorsitzenden Andreas Grün, ob denn die Konflikte auf der Straße tatsächlich auch zugenommen haben? Andreas Grün schilderte eindrucksvoll von den Geschehnissen der letzten Tage, wo sich Kolleginnen und Kollegen mit der teilweise unbändigen Gewalt konfrontiert sahen. Ebenfalls referierte er über die Problematik, dass viele Strafverfahren zur Einstellung kommen und dadurch leider ein gewisser „Ab-



**Andreas Hieke**

stumpfungprozess“ bei vielen eingesetzt hat. Die Brutalität der Angriffe habe nach seiner Erfahrung und dem Austausch mit vielen Beschäftigten enorm zugelegt.

Andreas Hieke warf die Frage an Frau Hartmann ein, ob hier der Staat versage? Gehöre das Thema Respekt und Umgang mit Gewalt nicht schon in der Schule vermittelt?

Frau Hartmann sieht die Prävention als wichtiges Werkzeug an, Respekt gehört zur Gewaltvermeidung und bedeute auch gegenseitige Wertschätzung.

Es müsse in den Schulen wieder mehr Schulsozialarbeit geleistet werden. Politische Bildung und Demokratiebildung wäre nur eine Forderung von ihr. Leider gebe es im Moment nur gezielte Schulsozialarbeit, wenn es schon Vorfälle an einer Schule gab.

Der Moderator fragte in die Runde, ob auch ein jahrelanger Stellenabbau und dadurch der erhebliche Personalmangel dazu geführt haben könnte, dass es immer mehr Gewalttaten gäbe?

Alle drei Diskutanten bejahten diese Frage und stellten heraus, dass nicht alleine eine Schutzausstattung Gewalt vermeide. Auch die personelle Unterstützung muss miteinhergehen. Insgesamt wurde mehr Zivilcourage gefordert und die Kultur des "Wegsehens" bzw. "des sich nicht verantwortlich fühlen" sowie die Verrohung der Gesellschaft insgesamt wird für das Ansteigen der Gewalttaten verantwortlich gemacht.

Andreas Grün stellte nochmal den enormen Zuwachs von Aufgaben an die Polizei durch die Bekämpfung von Cy-



**Gabriele Kailing**

bercrime oder der terroristischen Bedrohungslage dar.

Am Ende der Podiumsdiskussion wurden noch weitere Fragen aus den Reihen der Zuschauer an die

Podiumsteilnehmer gestellt, bevor die Veranstaltung nach gut 2 Stunden durch Martin Weinert, Leiter des Landesbüros Hessen der Friedrich-Ebert-Stiftung, mit einem Dank an die Zuhörer und die Podiumsmitglieder, beendet wurde.

Text: Karin Schäfer

Fotos: Landesbüro Hessen der Friedrich-Ebert-Stiftung, Heinz Homeyer

# UNSERE KONTINUITÄT FÜR IHRE ZUKUNFT



SOCIETE GENERALE IN DEUTSCHLAND

PRÄSENT SEIT 1886 • CORPORATE & INVESTMENT BANKING • SECURITIES SERVICES • ONLINE BROKERAGE  
SPECIALISED FINANCING • TRANSACTION BANKING  
MEHR ALS 3100 MITARBEITER • EIN TEAMGEIST

SOCIETEGENERALE.DE



BUILDING TEAM SPIRIT  
TOGETHER



# AKTUELL UND WISSENSWERT

## URTEILE FÜR JEDEN

### Spurwechsel im Reißverschlussverfahren

Auch wenn sich der Verstoß des Spurwechslers gegen § 7 V 1 StVO im Zusammenhang mit dem Reißverschlussverfahren ereignet, greifen die Grundsätze des Anscheinsbeweises. Die Klägerin macht Ansprüche wegen der Beschädigung ihres Pkw Porsche geltend. Der Fahrer des klägerischen Fahrzeugs hatte im Rahmen eines "Reißverschlussverfahrens" mit dem Pkw Porsche der Klägerin die Spur gewechselt, in welcher sich der Lkw des Beklagten befand. Dort bremste er den klägerischen Pkw nach dem Spurwechsel bis zum Stillstand ab, der Lkw des Beklagten fuhr auf das Heck des klägerischen Pkw auf. Das Erstgericht hatte der Klage unter Annahme einer Haftungsquote von je 50% stattgegeben. Gegen dieses Urteil richtet sich die Berufung der Beklagten. Diese hat Erfolg, das OLG weist die Klage ab. Das OLG verweist darauf, dass die vom Erstgericht getroffenen Feststellungen nicht die Ansicht rechtfertigen, dass die Klägerin den gegen sie sprechenden Anscheinsbeweis erschüttern konnte. Denn zu den entscheidenden Parametern, nämlich dem Zeitraum zwischen dem Stillstand des klägerischen Pkw und der Kollision sowie dem Abstand zwischen dem Lkw des Beklagten und dem klägerischen Pkw bei Einleitung von dessen Spurwechsel, konnte der ausdrücklich hierzu als Zeuge befragte Fahrer des klägerischen Pkw keine Angaben machen. Damit ist nach den Grundsätzen des Anscheinsbeweises davon auszugehen, dass der Fahrer des klägerischen Fahrzeugs entgegen § 7 V 1 StVO den Fahrstreifen gewechselt hat, obwohl eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer, nämlich des Lkw-Fahrers, nicht ausgeschlossen war. Damit haftet die Klägerin alleine. Zulasten der Klägerin ist von einem Verstoß gegen § 7 V 1 StVO zuzugehen, während den Beklagten belastende Umstände nach den insoweit nicht zu beanstandenden und den Senat daher gern. § 529 I Nr. 1 ZPO bindenden Feststellungen des Erstgerichts weder unstreitig noch zugestanden noch nachgewiesen sind. Im Rahmen der gern. § 17 I, 11 StVG vorzunehmenden Haftungsverteilung tritt in Fällen des Verstoßes gegen äußerste Sorgfalt fordernde Vorschriften

wie § 7 V StVO die allgemeine Betriebsgefahr regelmäßig zurück. Entgegen der Ansicht der Klägerin fehlt es auch im Fall eines Spurwechsels im Reißverschlussverfahren regelmäßig nicht an der für die Annahme eines Anscheinsbeweises erforderlichen Typizität. Auch wenn sich der Verstoß des Spurwechslers gegen § 7 V 1 StVO im Zusammenhang mit dem Reißverschlussverfahren ereignet, bleibt es bei einem Verstoß gegen diese äußerste Sorgfalt fordernde Vorschrift.

### Praxishinweis

Das so genannte Reißverschlussverfahren findet seine gesetzliche Regelung in § 7 IV StVO. Mit dem Reißverschlussverfahren wird die Frage geregelt, wie zu verfahren ist, wenn auf Straßen mit mehreren Fahrstreifen in eine Fahrtrichtung einer dieser Fahrstreifen endet oder - wegen eines Hindernisses - nicht weiter befahren werden kann. Bereits die Stellung in § 7 IV StVO macht deutlich, dass die Anforderungen des § 7 V StVO, die nach dem Wortlaut für alle Fälle des Fahrstreifenwechsels gelten, auch für den Fahrstreifenwechsel im Rahmen des Reißverschlussverfahrens maßgeblich sind. Damit ist es konsequent, dass die Regeln des Anscheinsbeweises auch für das Reißverschlussverfahren angewendet werden (so auch: OIG Düsseldorf, BeckRS 2014, 21934; LG München 11, BeckRS 2016, 119082; AG Dortmund, NZV 2010, 509; GuttiQuarch in Haus/Krumm/Quarch, Gesamtes Verkehrsrecht, § 7 StVO Rn. 5). Damit muss der Spurwechsler den gegen ihn sprechenden Anscheinsbeweis entkräften. OLG München, Endurteil vom 21.4.2017 - 10 U 4565/16 = BeckRS 2017, 107790 •

### Bedeutung des gelben Blinklichts einer Kehrmaschine in Betrieb

Das gelbe Blinklicht einer Kehrmaschine warnt lediglich vor den spezifischen Gefahren, die mit dem Fahrzeugbetrieb während der Funktion des an der Fahrzeugfront installierten Reinigungsvorsatzes verbunden sind. Der Pkw des Klägers wurde bei einer Kollision mit einer Kehrmaschine beschädigt. Der Kläger nimmt die Beklagten auf Ersatz

seines Sachschadens in Anspruch. Der Zeuge K war mit der Kehrmaschine der mitverklagten

Gemeinde am rechten Fahrbahnrand der Straße unterwegs. Die gelben Blinkleuchten auf dem Dach waren unstreitig eingeschaltet. Der Kläger näherte sich dem Reinigungsfahrzeug von hinten und wollte die Maschine links überholen. Als er sich bereits neben dem Fahrzeug befand, zog der Zeuge K die Maschine nach links, um seine Fahrt auf der anderen Straßenseite in Gegenrichtung fortzusetzen. Infolgedessen kam es zu einer Kollision beider Fahrzeuge. Das LG hat der Klage unter Annahme einer Haftungsquote von 70% zulasten der Beklagten und 30% zulasten des Klägers stattgegeben. Hiergegen richtet sich die Berufung des Klägers, der von einer alleinigen Haftung der Beklagten ausgeht. Die Berufung hat Erfolg. Das OLG geht davon, dass den Fahrer des Straßenreinigungsfahrzeugs wegen des missglückten Wendemanövers das alleinige Verschulden an der Entstehung des Zusammenstoßes trifft. Der Senat betont, dass sich die Kollision für den Kläger zwar nicht als ein unabwendbares Ereignis darstellt. Der den Beklagten anzulastende Verursachungs- und Verschuldensbeitrag wiegt jedoch so schwer, dass demgegenüber die von dem klägerischen Pkw ausgegangene Betriebsgefahr nicht mehr

**Ticket Snapper Kartenvorverkauf**

**FESTHALLE OPER VOLKSTHEATER NACHTLABER  
SCHLACHTHOF PAPAGENOLTE OPER BAD VILBEL  
JAHRHUNDERTHALLE BAT SCHKAPP DIE KOMÖDIE  
STÄRKSTEN CENTRALSTATION NIEDERHAUSEN  
FRITZ REMOND OFFENBACH SCHAUSSPIEL HANAU**

FRANKFURT 16.11.2017	FRANKFURT 16.10.2017	FRANKFURT 16.3.2018
		FRANKFURT 04.11.2017
		FRANKFURT 17.11.2017

**Eintracht Frankfurt OFFIZIELLE VORVERKAUFSTELLE IM MAIN-TAUNUS-ZENTRUM**

<p><b>Öffnungszeiten MTZ:</b> Mo-Mi 9:30 - 20:00Uhr Do-Sa 9:30 - 22:00Uhr <b>Telefon:</b> 069 - 300 88 6 88 <b>Email:</b> info@ticketsnapper.de <b>Onlineshop:</b> www.ticketsnapper.de</p>	<p><b>Öffnungszeiten Jahrhunderthalle:</b> Mo-Do 10:00 - 18:00Uhr Fr 10:00 - 16:00Uhr <b>Telefon:</b> 069 - 300 65 3 25 <b>Email:</b> jhh@ticketsnapper.de <b>Facebook:</b> facebook.de/ticketsnapper</p>
---	---

mithaftungsbegründend ins Gewicht fällt. Unstreitig wollte der Fahrer der Kehrmaschine diese auf der Straße wenden. Damit hatte er die strengen Sorgfaltsanforderungen des § 9 V StVO zu beachten. Nach dieser Vorschrift muss der Fahrzeugführer sich beim Wenden so verhalten, dass eine Gefährdung anderer Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen ist. Ein Wendevorgang erfordert äußerste Sorgfalt. In der Regel trifft den Wendenden daher die alleinige Haftung. Da der Wendevorgang zwangsläufig mit einer Richtungsänderung nach links verbunden war, hatte der Fahrer der Kehrmaschine auch die einschlägigen Abbiegeregeln zu beachten (§§ 9 I I, 4 StVO). Allein ein Einordnen bis zur Straßenmitte (§ 9 I 2 StVO) war –: so der Senat – nicht zu fordern, da dann zum einen der letzte Straßenabschnitt weitgehend ungereinigt geblieben wäre, zum anderen aus einer straßenmittigen Einordnung heraus mit einem Fahrzeugwendekreis von 5 m der Wendevorgang nicht im Kreuzungsbereich durchgeführt werden konnte. Wege- oder Sonderrechte ergaben sich zugunsten der

Beklagten nicht aus dem Umstand, dass auf der Kehrmaschine zwei Leuchten mit gelbem Blinklicht in Funktion waren. Gemäß § 38 III 1 StVO geht die Bedeutung eines solchen Blinklichts nicht über die Warnung vor Gefahren hinaus. Die Signalwirkung ist folglich nicht mit der Situation zu vergleichen, bei welcher ein Einsatzfahrzeug mit blauem Blinklicht und Einsatzhorn unterwegs ist (§ 38 I 1 StVO). Das gelbe Blinklicht verleiht kein Vorrrecht. Es geht den allgemeinen Verkehrsregeln nicht vor, sondern ermahnt gerade zu deren genauer Einhaltung. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Warnung durch ein gelbes Blinklicht an einem Reinigungsfahrzeug sich nur auf Gefahren bezieht, die von dem Fahrzeug bzw. von den damit ausgeführten Arbeiten ausgehen. Das gelbe Blinklicht sollte folglich vor den spezifischen Gefahren warnen, die mit dem Fahrzeugbetrieb während der Funktion des an der Fahrzeugfront installierten Reinigungsvorsatzes mit drei großen Bürstentellern, die weit über die seitlichen und vorderen Fahrzeugkonturen hinausragten, verbunden waren. Die Warnfunktion des gelben Blinklichts kann somit nicht bemüht werden, das festgestellte Fehlverhalten des Fahrers der Kehrmaschine bei der Durchführung des Wendemanövers in seiner haftungsrechtlichen Bedeutung zu relativieren oder gar zu negieren.



#### Praxishinweis

Interessant sind auch die Ausführungen des OLG zu den Voraussetzungen einer unklaren Verkehrslage (§ 5 111 Nr. 1 StVO). Eine unklare Verkehrslage ist dann gegeben, wenn nach allen Umständen mit einem gefahrlosen Überholen nicht gerechnet werden darf. In dem dargestellten Urteil des OLG Düsseldorf wird eine unklare Verkehrslage für den Kläger zu Recht vom OLG verneint:

Allein die Tatsache, dass die Kehrmaschine in langsamer Fahrt am rechten Straßenrand fuhr, macht noch keine unklare Verkehrslage aus. Allein die theoretische Möglichkeit eines verkehrswidrigen Linksabbiegens schafft ebenfalls noch keine unklare Verkehrslage, die ein Überholen unzulässig macht. Anderenfalls wäre ein Überholen langsam fahrender Fahrzeuge in der üblichen Fahrweise überhaupt nicht mehr möglich.

OLG Düsseldorf, Urteil vom 4.4.2017 - 1-1 U 125/16 =BeckRS 2017, 108496 •

#### Einholung eines anthropologischen Sachverständigengutachtens

Der Antrag auf Einholung eines anthropologischen Sachverständigengutachtens genügt nicht den Mindestanforderungen an einen Beweisanspruch, wenn nur unter Beweis gestellt wird, dass der Betroffene zur Tatzeit nicht der Führer des Tatfahrzeugs gewesen ist. Das AG hat den seine Fahrereigenschaft zur Tatzeit abstreitenden Betroffenen wegen einer als Führer eines Pkw innerorts begangenen fahrlässigen Geschwindigkeitsüberschreitung zu einer Geldbuße von 100 Euro verurteilt. Die hiergegen erhobene Zulassungsrechtsbeschwerde des Betroffenen bleibt erfolglos. Soweit die Verletzung des Beweisanspruchs bzw. die Versagung rechtlichen Gehörs beanstandet wird, ist die Rüge unbeschadet ihrer am Maßstab der § 79 III 1 OWiG iVm § 344 II 2 StPO zu messenden zulässigen Erhebung nach Auffassung des OLG unbegründet. Mit dem Beweisbegehren auf Einholung eines anthropologischen Sachverständigengutachtens "zum Nachweis

der Tatsache, dass der Betroffene nicht der verantwortliche Fahrzeugführer zur Tatzeit war", wird auch unter Berücksichtigung der Erläuterungen im Rahmen der Antragsbegründung lediglich eine so genannte Negativtatsache in Gestalt des von der Verteidigung erhofften Beweisziels unter Beweis gestellt. Dies genügt, so das OLG, regelmäßig nicht den für einen förmlichen Beweisanspruch notwendigen Anforderungen an eine hinreichend bestimmte Beweisbehauptung, so dass allenfalls von einem so genannten Beweisermittlungsantrag auszugehen ist. Ein nach den Regeln des Strengbeweisverfahrens zu behandelnder Beweisanspruch ist das unbedingte oder an eine zulässige Bedingung geknüpfte ernsthafte Verlangen eines Verfahrensbeteiligten, zum Nachweis einer von ihm bestimmten zu behauptenden Tatsache durch den Gebrauch eines bestimmten zu bezeichnenden Beweismittels Beweis zu erheben. Dies gilt, soweit die Beweisbehauptung die Tatsachengrundlage, nämlich den zur Schuld- oder Rechtsfolgenfrage gehörenden Sachverhalt eines in der Sache entscheidenden Urteils betrifft. Zwar ergibt sich aus dem Beweisbegehren die Minimalbehauptung, dass mit der Beweiserhebung unter Beweis gestellt werden soll, dass der Betroffene zur Tatzeit nicht der verantwortliche Führer des Tatfahrzeugs gewesen ist. Diesen Schluss hat indes nicht der Sachverständige, sondern allein das Gericht auf der Grundlage der erhobenen Beweise zu ziehen. Es fehlen jegliche Angaben entweder dazu, welche bestimmte ("verwechslungsgünstige") Person anstelle des Betroffenen das Fahrzeug zur Tatzeit geführt hat bzw. auf dem Beweisfoto abgebildet ist, oder aber wenigstens dazu, welche bestimmten morphologischen oder sonstigen Merkmale des Erscheinungsbilds, die eine Identität des Betroffenen mit der auf dem Messfoto abgebildeten Person ausschließen, durch das beantragte Gutachten ermittelt werden sollen.

#### Praxishinweis

Das OLG Bamberg verweist in seinem Beschluss auf die aktuelle Rechtsprechung des BGH zu Beginn des Jahres 2017. Der BGH hat mit seinem Beschluss (NStZ 2017,300) die Anforderungen an einen Beweisanspruch im Zusammenhang mit einem Strafverfahren, in welchem es um Raubüberfälle auf Tankstellen ging, dargestellt. Diese Rechtsprechung des BGH ist auch im Bereich des Verkehrsrechts von erheblicher Bedeutung, da der BGH





betont, dass der Beweis Antrag eine dem Beweis zugängliche Tatsachenbehauptung enthalten muss. In dem Verfahren, welches dem Beschluss des BGH zugrunde lag, hatte die Verteidigung unter Beweis gestellt, dass Ilde auf den zur Akte gelangten Lichtbildern der Videoüberwachungskamera der Total-Tankstelle (...) erkennbare Täter mindestens 180 cm groß gewesen sei, während der Angeklagte W nur eine Körperlänge von 170 cm aufweise." Mithilfe der "Photogrammetrie" sei es möglich, anhand des Hintergrunds die Körpergröße der fotografierten Person auch unter Ausgleich perspektivischer Verzerrungen näher festzulegen. Unter Beweis gestellt wurde nach der Erläuterung des Antragsvorbringens nicht nur das Beweisziel, dass der auf den Lichtbildern erkennbare zweite Täter nicht der Angeklagte W gewesen sei, sondern dass der zweite Täter nach Körperlänge und Statur nicht dem Erscheinungsbild des Angeklagten W entspricht. Dies enthält eine dem Beweis zugängliche Tatsachenbehauptung und nicht nur das Ergebnis einer "Bewertung".

OLG Bamberg, Beschluss vom 17.3.2017 - 3 Ss OWi 264/17 = BeckRS 2017, 106523 •

#### Erstattungsfähigkeit von Kosten für ein Zweitgutachten

Jedenfalls dann, wenn das Erstgutachten vom Schädiger oder dessen Haftpflichtversicherer in Auftrag gegeben worden ist und aus der Sicht des Geschädigten begründete Zweifel an seiner Richtigkeit bestehen, sind die Kosten für ein Zweitgutachten erstattungsfähig. Die Parteien streiten um Schadensersatzansprüche nach einem Verkehrsunfall, wobei die alleinige Haftung der Beklagten zu 100% zwischen den Parteien unstrittig ist. Im Streit zwischen den Parteien steht dagegen die Frage, inwieweit die für ein vom Kläger in Auftrag gegebenes Zweitgutachten in Höhe von 688,87 Euro angefallenen Kosten zu erstatten sind. Das Erstgericht hatte die Klage insoweit abgewiesen. Die Berufung des Klägers hat in der Sache Erfolg. Ein Geschädigter ist - so das Berufungsgericht - grund-

sätzlich berechtigt, einen qualifizierten Gutachter seiner Wahl mit der Erstellung des Schadensgutachtens zu beauftragen. Für die Frage der Erforderlichkeit und Zweckmäßigkeit der Beauftragung eines Sachverständigen ist auf die Sicht des Geschädigten zum Zeitpunkt der Beauftragung abzustellen. Demnach kommt es darauf an, ob ein verständig und wirtschaftlich denkender Geschädigter nach seinen Erkenntnissen und Möglichkeiten die Einschaltung eines Sachverständigen für geboten erachten durfte. Diese Voraussetzungen ergeben sich bereits aus § 249 BGB, so dass die Darlegungs- und Beweislast hierfür beim Geschädigten liegt. Das LG weist darauf hin, dass umstritten ist, unter welchen Umständen die Erforderlichkeit der Kosten eines vom Geschädigten erhaltenen Zweitgutachtens eines anderen Sachverständigen zu bejahen ist. Zum Teil wird davon ausgegangen, dass die Kosten des Zweitgutachtens lediglich dann vom Schädiger zu ersetzen sind, wenn das Erstgutachten von ihm oder seinem Haftpflichtversicherer in Auftrag gegeben worden ist und aus der Sicht des Geschädigten begründete Zweifel an seiner Richtigkeit bestehen. Zum Teil wird aber auch vertreten, dass der Geschädigte die Einholung eines zweiten - "eigenen" Gutachtens selbst dann für erforderlich halten darf, wenn Zweifel an der Objektivität oder Richtigkeit des vom Schädiger beauftragten Gutachtens nicht bestehen. Es bedarf im vorliegenden Fall - so das LG - keiner Entscheidung, welcher der vorstehenden Auffassungen der Vorzug zu geben ist. Der Kläger durfte hier auch bei Anlegung des strengeren Maßstabs die Beauftragung des Sachverständigen als Zweitgutachter für erforderlich halten. Denn nach den konkreten Umständen des Einzelfalls konnte und durfte der Kläger zum Zeitpunkt der Auftragserteilung an den Sachverständigen berechnete Zweifel sowohl an Sachkunde und Neutralität des beklagenseits beauftragten Sachverständigen als auch an der Richtigkeit seiner Feststellungen haben.

#### Praxishinweis

Nach der wohl überwiegenden Auffassung, die das LG Bamberg darstellt, ist der Geschädigte stets berechtigt, einen eigenen Sachverständigen zu beauftragen, selbst dann, wenn der Schädiger bzw. sein Haftpflichtversicherer bereits ein Gutachten beauftragt haben (zum Meinungsstand s. beispielhaft Hörl in Berz/Burmann, HdB des Straßenverkehrsrechts,

36. Erg.-Lfg. Dezember 2016, Kap. 10 ERn. 397-399). Von diesem Grundsatz gibt es jedoch Ausnahmen, so beispielsweise wenn den Geschädigten ein Verschulden bei der Auswahl eines völlig ungeeigneten Kraftfahrzeugsachverständigen trifft, der Geschädigte die Unbrauchbarkeit des Gutachtens kannte, insbesondere wenn er diese selbst herbeigeführt hat, oder das Gutachten nicht zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung erforderlich war (Hörl, Kap. 10 ERn. 40 ff.). Letzteres ist im Fall von Bagatellschäden gegeben. Ob dabei die Bagatellgrenze überschritten wird oder nicht, hängt allein an der Höhe der kalkulierten Reparaturkosten (Jahnke in Burmann/Heß/Hühnermann/Jahnke/Janker, Straßenverkehrsrecht, 24. Auf., § 249 BGB Rn. 163) und ist vielmehr eine Einzelfallentscheidung, die sich allerdings an objektiven Kriterien orientiert: Ein Bagatellschaden liegt dann vor, wenn es sich lediglich um einen oberflächlichen Schaden handelt und dieser für einen Laien bei Beachtung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt erkennbar war. Dabei kommt es auf das äußere Erscheinungsbild an (Jahnke in Burmann/Heß/Hühnermann/Jahnke/Janker, § 249 BGB Rn. 163). LG Bamberg, Endurteil vom 13.4.2017 - 3 S88/16 = BeckRS 2017, 108252 •

Karin Schäfer

### Beschwerden an Knie oder Schulter?

Die Ortho-Klinik Rhein/Main ist das **Kompetenzzentrum** für die konservative wie operative Behandlung (ambulant und stationär) von Schulter- und Kniebeschwerden sowie Sportverletzungen.

Klinikleiter Dr. Adalbert Missalla und seine Kollegen Dr. Uwe König, Dr. Michael Joneleit und Uta Daur-Staufenberg nutzen modernste Methoden und OP-Techniken.

In der eigenen **Reha-Sektion** sorgen Physiotherapeuten und Sportwissenschaftler für die frühzeitige und gezielte Nachbehandlung.

**ORTHO-KLINIK**  
RHEIN / MAIN

Schulter- und Kniechirurgie  
Sporttraumatologie

Frankfurter Straße 108 • 63067 Offenbach •

Telefon: 069-82 37 93 80 • E-Mail:

info@ortho-rhein-main.de

[www.ortho-rhein-main.de](http://www.ortho-rhein-main.de)



Wiesbaden, 20. Juli 2017

## Wichtige Tarif-Information

### Überstundenzuschläge für Teilzeitbeschäftigte bereits bei Überschreitung der individuell vereinbarten wöchentlichen Arbeitszeit.

Gemäß Urteil des Bundesarbeitsgerichtes vom 23.3.2017 (6 AZR 161/16) wurde entschieden, dass Teilzeitbeschäftigten bei angeordneter Mehrarbeit, die über die vereinbarte Arbeitszeit hinaus geht, Überstundenzuschläge berechnet werden müssen, auch wenn rechnerisch die Wochenarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten noch nicht erreicht ist. Das Urteil erstreckt sich auf die Bereiche TVÖD, TV-L und TV-H.



#### Beispiel:

#### Teilzeitbeschäftigte, 20 Stunden wöchentlich

Bei angeordneter Mehrarbeit müssen künftig wöchentlich ab der 21. Stunde Überstundenzuschläge berechnet werden.

Zur Geltendmachung dieser Zuschläge haben wir für Tagesdienstbeschäftigte und Schicht / Wechselschichtdienstbeschäftigte separate Anträge auf unserer Homepage bereitgestellt.

Hier ist auch ergänzend zur Problematik ein Informationspapier der Gewerkschaft ver.di zu finden.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern, die von dieser neuen Rechtsprechung erfasst sind, die bereitgestellten Musteranträge unter Wahrung der Ausschlussfrist (6 Monate rückwirkend ab Antragstellung) bei ihrer Abteilung Verwaltung einzureichen.



**Gewerkschaft  
der Polizei**

Landesbezirk Hessen

# DAS POLIZEIPRÄSIDIUM FRANKFURT FEIERT

## FESTAKT ZUM 150. GEBURTSTAG

Wenn ein Polizeipräsidium Jubiläum feiert, denkt man sofort an die Nachkriegszeit nach Inkrafttreten der Hessischen Verfassung am 1. Dezember 1946. Auch mit diesem Rückblick kurz überschlagen handelt die Frankfurter Polizei bereits seit über sieben Jahrzehnten für die Bürgerinnen und Bürger, als Teil des Landes Hessen. Der Polizeihistoriker Kurt Kraus indes hat in der anlässlich des Festaktes zum 150 jährigen Jubiläum wie folgt beschrieben: „ Im Jahr 2017 kann das Frankfurter Polizeipräsidium auf sein 150jähriges Bestehen zurückblicken. Der Werdegang ist mit einer langjährigen Entwicklungsgeschichte verbunden, die sich bis ins 2. Jahrhundert zurückverfolgen lässt: In der römischen Stadt Nida (lag im heutigen Stadtteil Heddernheim) erfüllte die berittene Truppe der Beneficiarii polizeiähnliche Aufgaben.“

So weit will der Autor dieses Artikels aber nicht zurückblicken. 150 Jahre Geburtstag bedeutet für die Frankfurter und deren Polizei eine feste Größe im Wandel der sicherlich nicht immer einfachen historischen Zeiten und Regierungsformen.

Auf eines ist und war aber in den 150 Jahren immer Verlass: auf die vielen Kolleginnen und Kollegen, die, jeder auf seinem Platz, alles für die Sicherheit und Ordnung innerhalb Frankfurts getan haben und dies auch immer noch tun!

Bei der Anreise am 24. Juni zum Tag der offenen Tür und der davor stattfindenden Feierstunde habe ich feststellen können, dass rund um das (neue) Polizeipräsidium Frankfurt die Sicherheitsmaßnahmen signifikant und damit für jedermann sichtbar waren. Es ist eigentlich schade, stellten einige Festaktgäste im Dialog fest, dass sich diejenigen, die den Staat schützen und den Bürgerinnen und Bürgern ihre Arbeit vorstellen möchten, nochmal besonders schützen müssen! Ja, die Anschlagsgefahr ist und bleibt sicherlich allgegenwärtig, sodass die Sicherheitsmaßnahmen auf keinen Fall kritisiert werden sollen, sie haben auch letztlich gegriffen!

In der Einladung war Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier als Festredner angekündigt worden. An seiner Stelle

sprach Innenminister Peter Beuth, oberster Dienstherr der Hessischen Polizei. Ob und warum der Ministerpräsident nicht anwesend war, kann an dieser Stelle nicht belegt aufgelöst werden. Sicherlich hat es aber auch mit einem „angespannten Verhältnis“ des Ministerpräsidenten Bouffier zum Frankfurter Oberbürgermeister Feldmann zu tun. Wie Volker Bouffier anlässlich seiner Buchvorstellung „Ich will jeden Tag die Welt ein bisschen besser machen“ zitiert wird, „hat Frankfurt einen besseren Oberbürgermeister“ verdient.

Im Grußwort der Festschrift zum Präsidiumsgeburtstag erklärt unser Ministerpräsident u.a.: „Unser Land braucht eine kompetente, der Demokratie verpflichtete und engagierte Polizei, die für die Bürgerinnen und Bürger eintritt. (...) Polizistinnen und Polizisten leisten für unsere Gesellschaft einen unverzichtbaren und unschätzbaren Dienst.“

Musikalisch bestens umrahmt begann der Festakt, anders als ich erwartete, in den Räumen der Kantine des Frankfurter Polizeipräsidiums. Natürlich erhofften sich viele geladene Gäste einen Festakt zur Ehren der Frankfurter Polizei in der „gut Stubb“ im Kaisersaal, dort nämlich, wo jährlich die Neuzugänge von der Stadt begrüßt werden, die bei der Frankfurter Polizei ihren Dienst beginnen. Aber auch die Kantine im innersten der Behörde konnte sich sehen lassen! Aufgrund der guten nachbarschaftlichen Beziehungen zum Hessischen Rundfunk unterstützte dieser gerne nicht nur mit technischem „know – how“, sondern stellte zugleich einen beliebten Moderator, Herrn Robert Hübner, der nicht nur charmant sondern auch inhaltlich bestens belesen, kurzweilig durch das Programm führte. Auch zeichnete der Hessische Rundfunk für einen Trailer verantwortlich, der einen kurzen aber gelungenen Abriss der Geschichte der Frankfurter Polizei darstellte.

Frankfurts amtierender Polizeipräsident, Gerhard Bereswill, begrüßte die Anwesenden mit einer Ansprache, die deutlich machte, dass er nicht nur Spaß an seiner (oftmals anstrengenden) Funktion hat, sondern es auch verstand, alle Gäste willkommen zu heißen. „Immer



neue Herausforderungen, die meisten Versammlungen mit polizeilicher Begleitung und die stetig wachsende Mainmetropole waren aus meiner Sicht die Anker einer gelungenen Begrüßungsansprache“. Präsident Bereswill vergaß auch nicht, sich bei allen Kolleginnen und Kollegen für ihr Wirken im Sinne einer Bürgerpolizei zu bedanken und zeigte sich gut gelaunt als empathischer Gastgeber dieses Geburtstages. Die Idee, diesen Geburtstag gemeinsam mit den Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern zu feiern unterstreicht den Anspruch der Polizei in der Mainmetropole, gerne und gut als Bürgerpolizei zu wirken!

Der Oberbürgermeister Peter Feldmann trat nach einem musikalischen Zwischenstück an das Rednerpult. In gekonnter Manier spannte Feldmann einen Bogen durch die Stadtgeschichte Frankfurts, nicht ohne die Polizei und ihre Arbeit gebührend zu würdigen. Wer weiß heute noch, das 1867, also im Gründungsjahr des Präsidiums, der erste Polizeipräsident Guido von Madai 100 Beamten vorgesetzt war? Auch der Brückenschlag über Handel, Politik und nicht zuletzt als Hotspot des internationalen Bankenwesens gelang es Peter Feldmann, seine kurzweilige Ansprache mit einigen Anekdoten aus der Stadtgeschichte anzureichern.

Stellvertretend, wie bereits erwähnt, war als Laudator und damit Festredner der oberste Dienstherr der hessischen Polizei, Peter Beuth, an der Reihe. Insbesondere das Aufgabengebiet, mit welchem sich die Frankfurter Polizei in 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr zu befassen hat, waren aus seiner Sicht deutliche Indikatoren einer herausragenden Verantwortungsübernahme durch die Polizei für das Gemeinwesen.





Neben den musikalischen Beiträgen durch das Landespolizeiorchester Hessen kamen auch der „Polzeichor Frankfurt“ und der Männerchor „Die Preußen“ mit Liedbeiträgen bei den Gästen sehr gut an. Letztgenannte traten sogar in historischen Kostümen auf, was einen gewissen historischen Charme hinterließ.

Bevor sich anschließend die Türen und Tore des Polizeipräsidioms öffneten, hatten die geladenen Gäste noch die Gelegenheit, „an einem kulinarischen Markt der Kommunikation“ im Innenhof des Präsidioms teilzunehmen. Hier trafen sich neben zwei ehemaligen Frankfurter Polizeipräsidenten (Herr Thiel und Herr Hofmann) und einem ehemaligen hessischen Ministerpräsidenten (Herr Koch) Vertreterinnen und Vertreter aus der Polizei, der Wirtschaft und Stadtgremien, sowie von benachbarten Behörden und Verbänden. So unkompliziert wie der Festakt, so kurzweilig war auch dieses „Come together“ im Innenhof.

Es oblag im Anschluss jedem selbst, sich ein Bild von den stattlichen 74 Programmpunkten bei herrlichem Sommerwetter zu machen. Neben einer Aktions-, Präventions-, Blaulicht- und Kripomeile präsentierten sich auch weitere Institutionen. Hauptdarstellerinnen und Hauptdarsteller waren aber, ohne zu übertreiben, die vielen Kolleginnen und Kollegen. Auch unsere Diensthunde und Dienstpferde sind da natürlich mit eingeschlossen! Leuchtende Kinderaugen, fragende Gesichter von Erwachsenen machten dem stillen Beobachter deutlich, dass die Programmpunkte Eindruck hinterließen! Geschätzt kamen mehr als 20.000 Besucherinnen und Besucher in das Polizeipräsidium, was einem 150. Geburtstag auch angemessen erscheint.

Was bleibt sind die vielen positiven Eindrücke, die die Frankfurter Polizei bei den „Frankfurtern“ hinterlassen hat. Als Zeichen der Wertschätzung aber auch, weil es sicherlich ehrlich gemeint ist, an dieser Stelle noch persönliche Dankesworte des Polizeipräsidenten Bereswill an die Kolleginnen und Kollegen: „In vielen persönlichen Gesprächen von Herrn Dr. Seubert und mir während der Rundgänge innerhalb und außerhalb des Präsidioms bedankten sich die Menschen für die informativen Vorträge und Führungen, für

die breit gefächerten Informationsstände sowie die spannenden und abwechslungsreichen Vorführungen. Aber auch alle Standbetreiber waren begeistert von dem Interesse der vielen Besucher und der perfekten Organisation des Ganzen. Im Fernsehen, den Printmedien und auch in den sozialen Netzen finden Sie dieses positive Feedback an vielen Stellen. Ich glaube, dass diejenigen, die nicht teilgenommen haben, einen sehr schönen Tag verpasst haben! Ich möchte mich daher bei allen Unterstützern, Helfern, Vorführenden und Vortragenden für ihre Spitzenleistung zu unserem Jubiläum bedanken. Ihre Offenheit und Freundlichkeit hat sich auch auf die Besucherinnen und Besucher übertragen, das war deutlich spürbar. Insbesondere bedanke ich mich bei der Vorbereitungsgruppe, die seit Monaten gearbeitet hat, und bei der Einsatzleitung, die das Jubiläum leider nur in der Befehlsstelle erleben durfte. Sie alle zusammen haben mit der tollen Ausgestaltung unseres Jubiläums das Ansehen der Polizei in der Gesellschaft erhöht und auch das Vertrauen in uns gesteigert.

Es war alles rundum gelungen – Danke dafür!“

Jens Mohrherr



Ziehen  
Sie sich Ihren  
**Traumjob**  
an Land!

Personalüberlassung und -vermittlung/  
Projekt und Interim Management  
**Bankpower schafft Verbindungen**

Sie möchten sich beruflich verändern? Die Karriereleiter erklimmen oder sich einer neuen Herausforderung stellen? Dann sind Sie bei Bankpower an der richtigen Adresse. Bankpower stellt die Verbindung zu Ihrem Arbeit-/Auftraggeber her! In der Banken-, Finanz- und Versicherungswelt sind wir bestens ver-

**BANKPOWER®**  
It's about people

netzt und kennen die Personalentscheider in der Branche. Mit dieser Strategie vermitteln wir seit Jahren erfolgreich Fach- und Führungskräfte sowie selbstständigen Unternehmern Projekte auf Managementebene. Wenn Sie sich für Bankpower entscheiden, haben Sie in jedem Fall den richtigen Fang gemacht.

Bankpower – Ihre Ansprechpartnerin  
Bankpower GmbH | Leona Schmidt  
Große Gallus Str. 1-7 | 60311 Frankfurt/a.M.  
SchmidtLeona@bankpower.de  
www.bankpower.de



# TAG DER OFFENEN TÜR IM PP FRANKFURT

## IM RAHMEN DES 150 JÄHRIGEN BESTEHENS WURDEN DIE TÜREN GEÖFFNET

Mit einem Tag der offenen Tür hatte das Frankfurter Polizeipräsidium am Samstag, den 24.06.2017 sein 150 jähriges Bestehen gefeiert. An dem Tag wurde durch den Polizeipräsidenten Gerhard Bereswill der Festtag eröffnet. An dem Festakt nahmen unter anderen 100 geladene Gäste aus Politik und Wirtschaft teil. Im größten Flächenpräsidium in Hessen arbeiten 3200 Mitarbeiter. Das erste Polizeipräsidium befand sich vor 150 Jahren auf der Zeil, ab 1914 in der Friedrich-Ebert-Anlage und seit 2002 wurde das neue Polizeipräsidium in der Adickesallee 70 bezogen. In Frankfurt am Main finden jährlich 1000 Demonstrationen statt, die zu sichern sind. Kaum eine andere deutsche Großstadt stellt so viele Anforderungen an die Polizei wie in Frankfurt am Main.

In der Zeit zwischen 13 Uhr und 19 Uhr konnten an dem Tag der offenen Tür etwa 20.000 Besucher Einblick in die Arbeit der Beamten im Polizeipräsidium erhalten.

Es gab ein umfangreiches Unterhaltungsprogramm für Groß und Klein (Vorführungen, Informationsstände, Vorstellung von vielen Einsatzfahrzeugen, Musikdarbietungen, Schauübungen des Sondereinsatzkommandos und der Hundestaffel). Im Flur des Präsidiums wurden von verschiedenen K-Dienststellen Stände mit jeder Menge Information und Anschauungsmaterial betrieben.

Es gab rund um das Polizeipräsidium eine Präventionsmeile, eine Blaulichtmeile und viele verschiedene Stände luden zum Mitmachen und ausprobieren ein. Im Kinderbereich fand u.a. das Kinderschminken statt und das Bobbycarrennen fand bei den „Kleinen“ große Beliebtheit.

Die Gewerkschaften GdP und DPoIG betrieben im mit ihren Helfern einen gemeinsamen Stand und hatten alle Hände voll zu tun. Beide Gewerkschaften konnten einiges an Give-Aways ausgeben. Es wurden T-Shirts, Bärchen, Schlüsselbänder und vieles mehr an die Besucher verkauft. Sehr viele Kinder frequentierten den GdP-Stand. Unser GdP Vorsitzende Peter Horlacher hatte seinen selbstgekelterten Ap-



Alles ist bereit für die Besucher



Die GdP-Ente mit Sonder-(Sonnen)platz



Alle Helfer mal lachen....



PP Bereswill mit seiner Frau am Stand von

D 500

felwein für diese Veranstaltung spendiert, der reißenden Absatz unter den Erwachsenen fand. Dafür nochmals vielen Dank!

An dem Tag herrschten hochsommerliche Temperaturen. Da waren alle gekühlten Getränke gefragt.

Auch die Preußen, die die Besucher im Innenhof immer wieder musikalisch unterhielten, freuten sich über ein Tablett mit gut gekühltem Apfelwein.

Die Temperatur hinderte viele Besucher nicht, das Polizeipräsidium zu erkunden. Es gab an dem GdP Stand viele interessante Gespräche. Die Helfer am GdP-Stand leisteten einen guten Dienst für den Bürger. Einige jüngere Besucher erkundigten sich nach den Einstellungs-voraussetzungen bei der Polizei. Andere Besucher lobten die Arbeit der Polizei.

Es gab auch Besucher, die das erste Mal im Polizeipräsidium waren, obwohl sie auf der Nachbarschaft wohnen.

Diese Besucher waren richtig positiv überrascht von der vielfältigen Arbeit der Polizei im Präsidium.

Einige Besucher nahmen aber auch einen langen Weg aus dem Umland auf sich, um einmal das Polizeipräsidium in Frankfurt zu bestaunen.

Am Ende des Tages konnten die Gewerkschaften zusammen einen Gewinn in Höhe von ca. 1000 Euro erzielen.

Dies wurde dem Sozialring e. V. des Polizeipräsidioms gespendet.

Abschließend ist zu sagen, dass diese Veranstaltung in den Printmedien, im Fernsehen und in den Sozialen Netzen sehr gut ankam. Es war eine gelungene Veranstaltung. Das ist allen Helfern dieses Tages zu verdanken, denen wir an dieser Stelle ein großes Lob für ihr unermüdliches Engagement aussprechen wollen.

Und wir hoffen, dass sie genau so viel Spaß wie die Helfer an dem GdP-Stand hatten.

Es ist doch auch schön, wenn man anderen eine Freude bereiten kann. Und vor allen wenn man sich mal wieder als Freund und Helfer und auch als Mensch zeigen kann.

Uwe Nachtwey



# UMORGANISATION DER VERKEHRSUNFALLAUFNAHME

## ES STEHEN VERÄNDERUNGEN AN

GdP Frankfurt sieht die Neustrukturierung bei der Verkehrsunfallaufnahme kritisch

Wie durch die Presseberichterstattung bereits bekannt, beabsichtigt die Behörde des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main, die Unfallaufnahme in der Sachbearbeitungsebene neu zu regeln.

In der derzeitigen Praxis werden die Verkehrsunfälle in Frankfurt am Main durch die jeweilig zuständigen Streifen aufgenommen und im Nachgang von den Unfallsachbearbeiterinnen und Unfallsachbearbeitern der betreffenden Reviere endbearbeitet. Das bedeutet, dass derzeit bei 19 Revieren auch 19 Sachbearbeiter zur Endbearbeitung für die Verkehrsunfälle zur Verfügung stehen, was gleichfalls 19 Stellen bei der Frankfurter Polizei beinhaltet. Ausnahmen bilden derzeit das 6, 14 und 15 Polizeirevier. Dort werden die Verkehrsunfälle zum Teil auch von den Streifen endbearbeitet. Diese Regelung soll ab dem 1. Oktober 2017 insofern für alle Streifen gelten, als dass Unfälle der Kategorie 5, also leichte oder einfache Unfälle, die zum Beispiel an Ort und Stelle bar verwarnt werden, von den eingesetzten Streifen endbearbeitet werden. Hinzu könnten auch Unfälle der Kategorie 4 kommen, wenn es sich zum Beispiel um einfach gelagerte Fälle handelt. Dabei wird von einer durchschnittlichen Endbearbeitungszeit von ca. 30 Minuten ausgegangen.

Ab dem 1. Oktober soll es daher eine neue Organisationseinheit namens ZEUS (Zentrale Ermittlungen Unfallsachbearbeitung) geben. Für diese Organisationseinheit gibt es aber keine neuen zusätzlichen Stellen, sondern muss aus dem gegenwärtigen Stellenpool des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main gestemmt werden. Wie viele Stellen genau für diese neue Organisationseinheit zur Verfügung gestellt werden müssen ist noch nicht exakt beziffert. Ich gehe mal von 8 bis 10 Stellen maximal aus.

Aus der Pressemeldung ging auch hervor, dass man sich durch diese neue Regelung erhofft, Stellen frei zu setzen. Das kann also nur bedeuten, dass



die Arbeit, die jetzt noch von 19 Kolleginnen und Kollegen gemacht wird, ab dem 1.10.2017 durch weniger Personal erledigt werden muss. Auch wenn diese „ZEUS“ zunächst erstmal für ein Jahr probeweise eingerichtet werden soll, dürfte man aus der Erfahrung heraus annehmen, dass dieses Pilotprojekt danach auch Bestand haben könnte. Vielleicht mit einem anderen Kräfteansatz mit möglichen kleinen Veränderungen, aber im Gros wird es meiner Einschätzung nach so bleiben.

Welche Bedeutung hat diese Umorganisation für die Kolleginnen und Kollegen und was ergibt sich im Allgemeinen daraus?

Grundsätzlich wird die Arbeit der aufnehmenden Streifen mehr, denn sie müssen die Unfälle in Gänze verschriften, dazu gehören neben der Unfallanzeige als solche, auch die Vernehmungen, Schlussberichte, Abverfügung usw.... Eben alle Formulare, die zur Abgabe an die Verwaltungsbehörde erforderlich sind. Selbst so genannte „Ablageunfälle“ müssen so bearbeitet werden, dass im Zweifel ein Rückgriff gewährleistet werden kann. Aber auch hier müssen die Unterlagen korrekt und vollständig sein. Sollten Vernehmungen oder Anhörungen erforderlich sein, müssen diese ebenfalls von den Streifen durchgeführt werden.

Da diese Fakten den hiesigen Kolleginnen und Kollegen natürlich nicht verborgen geblieben sind, wandten sich viele an die GdP, um deren Meinung zu hinterfragen. Insbesondere wurde sich darüber beklagt, dass man sowieso kaum

Zeit habe, da man von Einsatz zu Einsatz fahren würde. Immer öfters sei man dazu gezwungen, die Unfälle im Nachdienst zu schreiben, weil es in der Woche in den Tagdiensten kaum noch möglich sei. Insbesondere in den Zeiten, wo es wieder früher dunkel wird und die kalte Jahreszeit beginnt, würde sich dieses Phänomen noch verstärken. Einerseits steigt wieder die Rate der Tageswohnungseinbrecher und andererseits würde es in Folge des schlechten Wetters (Regen/Dunkelheit/Glatteis) vermehrt zu Unfällen kommen. Auch wurde darauf hingewiesen, dass wir in Frankfurt einen relativ jungen Altersspiegel in den Schichten hätten oder anders ausgedrückt, die Fluktuation der Kolleginnen und Kollegen, die in andere Polizeipräsidien versetzt würden sei sehr hoch. Daher müssten die neuen Kolleginnen und Kollegen immer wieder angeleitet werden, was mit mehr Einsatz und einer höheren Belastung einhergeht. Argumentativ habe ich selbst dazu nichts Gegenteiliges anzumerken, denn es entspricht den Tatsachen. Ich habe allen geantwortet, dass wir den Piloten einmal abwarten wollen, um zu einer Entscheidung für die Zukunft zu kommen. Und ob der 1. Oktober für dieses Projekt überhaupt in Frage kommt, halte ich für ein sehr sportliches Unterfangen.

Die Unfallfluchtgruppe bei der Direktion Verkehrsdienste bleibt von der neuen Regelung unberührt, das heißt, dass die Verkehrsunfallflucht und die damit verbundenen Unfallfluchtermittlungen weiter bei D 600 organisatorisch angesiedelt



bleiben. Ich sage es an dieser Stelle ausdrücklich, weil auch diesbezüglich bereits Anfragen kamen.

Problematisch für mich ist unter anderem der Umstand, dass nicht alle Unfälle eben mal so abzulegen oder dem Regierungspräsidium in Darmstadt zuzuleiten sind. Meistens ist der schriftliche Aufwand doch größer als vorher gedacht, zumindest sind das meine Erfahrungen und die Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Nicht immer erreicht man den oder diejenige mit dem ersten oder zweiten Anruf, nicht immer wird zügig auf Schreiben der Kolleginnen und Kollegen geantwortet. Wenn alles glatt läuft, könnte der Zeiteinsatz von ca. 30 Minuten gut gewählt sein, aber die Praxis sieht doch meist völlig anders aus.

Das ist aber nur die eine Seite der Medaille.

Was ergibt sich aus der Arbeitsmehrung durch die Streifen? Nun, es wird schlichtweg weniger Präsenz auf den Straßen geben, egal wie man es dreht und wendet. Und es spielt auch keine Rolle, ob hier die 30 Minuten zum Ansatz gebracht werden oder ein paar Minuten mehr oder weniger. Es bleibt dabei, die eingesetzten Kolleginnen und Kollegen verbringen zur Sachbearbeitung die Zeit auf den betreffenden Dienststellen. Und dann kommt wieder der Begriff des so genannten „subjektiven Sicherheitsgefühl“ in der Bevölkerung ins Spiel. Weniger Polizei auf der Straße bedeutet unmittelbar die Verringerung dieses Sicherheitsgefühls, da man die Polizei weniger oder seltener wahrnimmt.

Ich persönlich denke, dass sich die bisherige Arbeitsweise bewährt hat, daher würden wir aus Sicht der Gewerkschaft nicht unbedingt eine neue Regelung benötigen. Ich stehe allerdings auch allen Neuerungen offen gegenüber. Möglicherweise ist die Akzeptanz zu etwas NEUEN nach einer Probezeit von einem Jahr doch größer, als die jetzigen Befürchtungen. Die fehlende Polizeipräsenz in der Öffentlichkeit würde jedoch bleiben.

Ich bin mir selbstverständlich darüber bewusst, dass wir in absehbarer Zeit nur relativ mehr Personal bekommen. Die Frage ist dann, wo es eingesetzt wird. Daher plädiere ich immer, dass bei Umstrukturierungen, Neuorganisationen oder Arbeitsverlagerung/Arbeitsmehrung

zunächst einmal darauf geachtet wird, dass Personalzuwachs erfolgt. Im Grunde sieht das die Behörde ähnlich, nur woher nehmen wenn nicht stehlen. Sollte das Polizeipräsidium Frankfurt am Main zusätzliches Personal erhalten, wird dieses ohnehin erst in drei Jahren voll ausgebildet zur Verfügung stehen.

Immer vorausgesetzt, dass alle Anwärterinnen und Anwärter das Studium auch bestehen.

Abschließend gibt es noch ein Gesichtspunkt, den ich nicht unerwähnt lassen möchte. Unabhängig wie man zu dem Thema steht; die Streifen auf Frankfurts Straßen haben ohnehin genug zu tun und sind zum Teil hoch belastet. Und die Zeiten, in der mal ausnahmsweise nur „präventiv“ gefahren wird, sind sowieso mehr als nur begrenzt. Die Kolleginnen und Kollegen, die bei mir einen Antrag auf Rechtsschutz stellten können ein Lied davon singen.

Derzeit ist es politischer Wille, dass Kräfte insbesondere in den Staatsschutzbereichen aufgestockt werden. Und das ist meines Erachtens auch gut so und wird nach meiner Einschätzung auch von der Mehrheit getragen. Der internationale Terrorismus hat in Deutschland bereits Fuß gefasst und macht an den Toren Frankfurts auch nicht Halt. Daher unterstützt die GdP auch das Vorhaben, „Manpower“ in diese Bereich zu geben. Ohne Frage ist die Terrorismusbekämpfung alternativlos. Aber genauso alternativlos ist die Frage der Prävention und dazu gehört an vorderster Stelle der Einsatz von Streifen. Im Übrigen weise ich darauf hin, dass bei einem Anschlag ohnehin die Streifen die Ersten sind, die auf der Bildfläche erscheinen. Hinzu kommt in Frankfurt noch der Kriminaldauerdienst.

Dass wir in Frankfurt nicht unter Arbeitsmangel leiden dürfte jedem bekannt sein. Ich denke dabei an die jetzt wieder gestartete Fußballsaison, die größeren Feste (Mainuferfest, Dippemess...) über das gesamte Jahr verteilt, insbesondere der Weihnachtsmarkt und die darauf folgende Faschingszeit. Es vergeht kein Jahr, wo in Frankfurt nicht mindestens eine Großdemonstration stattfindet. Von den kleineren, aber ebenfalls kräftezehrenden Veranstaltungen rede ich schon gar nicht mehr.

Und dann haben wir noch das Bahnhofsgebiet, welches derzeit noch im Focus der Politik steht. Aber genau hier erkennt man die Erfolge, wenn man Kräfte für bestimmte Konzepte bereitstellt. Deshalb



immer wieder mein Petikum, zusätzliche Aufgaben und Sachbereiche mit zusätzlichem Personal zu bestücken. Die Grenze des Machbaren ist bereits seit langem überschritten und Wertschätzung der Kolleginnen und Kollegen gegenüber sieht anders aus. Noch einmal: Ich bin mir durchaus über die gegenwärtige Personalsituation bewusst, das bedeutet aber nicht, dass ich das so akzeptieren muss.

Sicherheit bedeutet einfach auch mehr Personal und die GdP wird nicht aufhören, dieses maßvoll einzufordern. Die gegenwärtige Personalerhöhung von etwas über 1000 Anwärterinnen und Anwärter bis 2019/2020 sind doch nur der Tropfen auf den heißen Stein. Damit wird doch nur der Mangel beseitigt, der durch die Reduzierung der Polizei in den Vorjahren erfolgt ist. Und das wird politisch noch als „Großtat“ verkauft.

Den Streifen noch mehr Arbeit aufzubürden sehe ich zumindest kritisch und gebe der Hoffnung Ausdruck, dass mit den betroffenen Kollegen intensiv gesprochen wird. Das gilt im Übrigen für alle Bereiche, in denen eine Arbeitsmehrung stattfindet oder stattfand.

Ich möchte abschließend betonen, dass es mir hierbei nicht um ein unlösbares Szenario geht, nur weil die Unfallaufnahme und deren Bearbeitung anders geregelt werden soll. Ich weiß, dass wir diese Angelegenheit meistern werden. Ich bin auch felsenfest davon überzeugt, dass wir am Ende gemeinsam eine geeignete Lösung hinbekommen. Im Hinblick auf das verliehene „Gütesiegel“ (zur besseren Planung von Familie und Beruf) wünsche ich mir für die betroffenen Kolleginnen und Kollegen mehr Transparenz, damit die Berufszufriedenheit nicht gemindert wird. In diesem Sinne wünsche dem Projekt gutes Gelingen und im Zweifel auch eine kritische Betrachtungsweise.....

P.H.

# „LAUFEND“ FÜR EUCH UNTERWEGS.....

**ERSTMALS SEIT BESTEHEN DES J.P. MORGAN CHALLENGE NAHM AUCH EINE GRUPPE DER GDP AN DEM LAUF DURCH DIE FRANKFURTER INNENSTADT AM 13. JUNI 2017 TEIL.**

Für die Geschichtsliebhaber unter uns: Der J.P. Morgan-Lauf, oder genauer gesagt der J.P. Morgan Corporate Challenge wurde durch die JP Morgan Bank mit Sitz in New York/USA gegründet und erstreckt sich über eine Distanz von 3,5 Meilen, was in etwa einer Strecke von 5,6 Kilometern entspricht. Teilnehmer können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedensten Branchen sein, auch Personen mit Behinderungen können an dem Lauf teilnehmen. Auf den Grad der Behinderung oder auf die Behinderung selbst kommt es dabei nicht an, man muss nur die Fähigkeit besitzen, die Strecke zu bewältigen.

Dabei geht es in erster Linie um die Teilnahme als solche, nämlich um Teamgeist, Kommunikation, Kollegialität Fairness und Gesundheit. Das sind Werte die nicht nur die JP-Morgan-Bank verkörpert. Für die GdP spielen diese Begriffe eine entscheidende Rolle und sind aus unserem Alltagsgeschäft nicht wegzudenken.

Diese Veranstaltung findet seit 1993 in Frankfurt am Main statt und begann damals mit etwas über 500 Teilnehmern. Mittlerweile sind es über 60.000 in allen Altersklassen. Eine Zeitvorgabe gibt es nicht, man sollte sich lediglich über die Entfernung im Klaren sein. Mittlerweile findet diese Veranstaltung in sieben Städten der USA, in London und Frankfurt am Main sowie in Sydney, Singapur, Shanghai und Johannesburg statt. Es handelt sich um den größten Firmenlauf der Welt und den größten Lauf in Europa.

Die Überschüsse durch die Einnahmen bei der Anmeldung und durch die Werbung gehen in soziale Projekte.

Am 13. Juni 2017 war es dann wieder soweit. 63.776 Jogger nahmen die 5,6 Kilometer lange Strecke in Angriff. Diese verlief ab den beiden Startpunkten Holzstraße bzw. Börsenstraße über die Eschersheimer Landstraße (der Mammolshainer Berg für die Ungeübten wie mich) in Richtung Polizeipräsidium, über

die Bremer Straße, Reuterweg, Mainzer Landstraße bis zur Senckenberganlage. Bei warmen Wetter und einer kleinen Brise Wind hielten sich die Anstrengungen in Grenzen.

„Dabei sein!!“ lautete das Motto und während des Laufs selbst konnten mit den Läufern Gespräche geführt werden, soweit es die Puste hergab. Dabei konnte in Erfahrung gebracht werden, dass die meisten der Läuferinnen und Läufer schon des Öfteren am J.P. Morgan – Lauf teilnahmen und beabsichtigen, an den nächsten Läufen ebenfalls wieder an den Start zu gehen.

Auf Nachfrage kam immer wieder die Antwort, dass alles ohne Zeitdruck in einer angenehmen Atmosphäre stattfindet. Und wenn dann noch das Wetter mitspielt, dann kommt eben ein solches Event zustande. Es hat uns selbst überrascht, wie viele Firmen und Unternehmen an diesem Lauf teilnehmen und sich gegenseitig ansporteln.

Durch die unzählig applaudierenden Zuschauer, die die Straßen säumten, konnten die letzten Kraftreserven mobilisiert werden und der Lauf ging doch zeitlich recht schnell über die Bühne. Eine gute halbe/dreiviertel Stunde und das Ziel war erreicht. Danach gab es bergeweise Mineralwasser und Bananen als Verpflegung. Auch während des Laufs waren immer wieder Versorgungsstützpunkte aufgebaut. Gut gelaunt und ein wenig ausgepowert ging es dann zum kollektiven Umtrunk der bei gutem Wetter an der „Alten Oper“ seinen Abschluss fand.

Auch im kommenden Jahr werden wir wieder dabei sein, dann am 07. Juni 2018. Dazu laden wir schon jetzt alle GdPler und Freunde sowie Förderer und Unterstützer der GdP ein. Es wird wieder eine Abfrage geben, damit die betreffenden T-Shirts angefertigt werden können. Um die Organisation (Anmeldung, Beschaffung der T-Shirts usw) braucht ihr euch keine Gedanken zu machen, das wird von mir zentral geregelt.

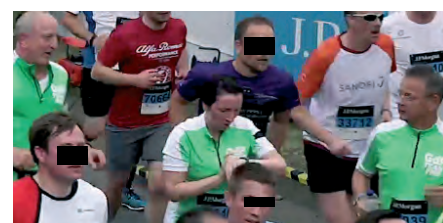
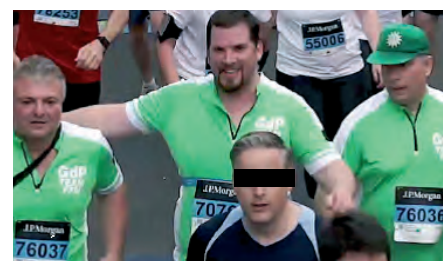
Sollte das Wetter im kommenden Jahr wieder mitspielen gehe ich davon aus,



Geschäft – und Stolz!

dass die Begeisterung aus diesem Jahr mit in das nächste Jahr überschwappt wird. An uns jedenfalls soll es nicht liegen und die Bilder sprechen für sich. Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die uns unterstützt haben, nicht zuletzt aber bei den Läufern selbst.

Teamgeist zahlt sich eben aus..... P.H.





# G20 – ODER 3 HESSEN IN HAMBURG

## UNERMÜDLICHER EINSATZ FÜR UNSERE KOLLEGINNEN UND KOLLEGEN

**ANLÄSSLICH DER EINSATZLAGE G20 –GIPFEL IN HAMBURG GAB ES AUCH WIEDER EINEN GROSSEN BETREUUNGSEINSATZ DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI (GDP).**

Durch die GdP Hamburg wurde ein Betreuungskonzept für alle eingesetzten Kräfte in der Vorphase und natürlich auch während der Zeit des G20-Gipfels umgesetzt. Über mehrere Wochen wurde durch die GdP ein eigener Stützpunkt im DGB-Haus in der Hamburger Innenstadt mit vielen engagierten Helfern betrieben. In der Hauptphase des Einsatzes waren weit über 100 GdP Betreuer/innen aus vielen Landesbezirken, sowie der Bundespolizei, vor Ort aktiv.

Wir, von der GdP Bezirksgruppe Bereitschaftspolizei, haben uns mit einem Betreuungsfahrzeug und einem Helferteam in Hamburg angemeldet und sind am Montag, den 03. Juli 2017, nach Hamburg gereist. Mit im Gepäck war natürlich die große Kühltruhe der BZG Frankfurt für die Verteilung von Eis. Wir waren bis Samstag am späten Nachmittag vor Ort in Hamburg.

Durch die GdP Hamburg wurde der Stützpunkt fast rund um die Uhr betrieben und dort wurden auch alle GdP Helfer mit Frühstück und einer sehr guten Warmverpflegung versorgt.

Hier war auch immer wieder unser Treffpunkt mit den vielen anderen GdP-Teams, die überwiegend mit ihren GdP-Betreuungsfahrzeugen von ihren Landesverbänden im Einsatz waren.

Unser anfänglicher Nachteil, nämlich der neutrale Sprinter von Europcar, sollte sich im Verlauf der Woche noch als absoluter Vorteil herausstellen, denn wir konnten uns völlig unerkant in der Stadt bewegen.

Am Stützpunkt konnten jederzeit frischen Kaffee für unsere mitgeführten Thermoskannen auffüllen, Eis, Energierinks, Knabbersachen und Sonnencreme in unser Fahrzeug nachladen und erfahrene Hamburger Kollegen gaben Hinweise zur aktuellen Lage. Es wurden die ver-



Team Hessen mit Scout PP a.D. Dieter Heering

schiedenen GdP-Einsatzfahrzeuge koordiniert und bei Anfragen nach Betreuung über die GdP-Hotline von den Einsatzkräften immer schnell die jeweils in der Nähe befindlichen Betreuungsteams zu den Einheiten geschickt.

Auf Grund der uns unbekanntenen Örtlichkeiten und den teilweise sehr großen lagebedingten Verkehrsbehinderungen durften wir nur mit einem Scout von der GdP Hamburg in der Stadt umherfahren. Für die ersten beiden Tage unseres Einsatzes hatten wir einen absoluten Vollblutgewerkschafter der alten Schule an unserer Seite. Wir wurden mit großem Wissen über die jeweilige polizeiliche Lage und perfekter Ortskenntnis vom Hamburger Polizeipräsidenten a.D. Dieter Heering sicher zu allen Standorten der Einheiten gelotst und hörten dabei noch die ein oder andere Anekdote aus dem Leben eines Polizeipräsidenten, oder über die Stadt Hamburg.



Verkehrskräfte aus SOH in St. Pauli versorgt

Zur Eingewöhnung und Orientierung ging unsere erste Fahrt durch die gesamte Stadt. Wir fuhren alle für den Einsatz wichtigen Objekte ab, um die Fahrtwege für die nächsten Tage zu üben.

Dabei besuchten wir die GeSa in Harburg, die riesige Halle zur Bereitstellung der Wasserwerfer aus allen Ländern, die Anlegestellen der Boote für die maritimen Einsatzeinheiten im Hafengebiet, die Hotels der Gipfelteilnehmer und natürlich auch die Messehallen mit Umgebung als Mittelpunkt des Gipfeltreffens.

Das Befahren des Schanzenviertels war von Beginn an für alle GdP Teams verboten, da dort jederzeit mit Übergriffen auch auf Gewerkschaftsfahrzeuge zu rechnen war. Auf Grund des Brandanschlags mit Totalverlust des GdP-Busses aus Hamburg im Vorfeld des G20-Gipfels haben wir diesen Bereich auch absolut gemieden.

Im Verlauf des Einsatzes versuchten wir jeden Tag mindestens einmal den Großteil der hessischen Kräfte im Stadtgebiet, im Hafen bei der WSP, sowie die Führungsgruppe und Logistiker im PP Hamburg anzufahren.

Da wir zu vielen im Einsatz befindlichen GdP-Mitgliedern Kontakt hielten, kannten wir sehr gut die jeweiligen Dienstpläne, Ablösezeiten und Aufträge der Kräfte. Als sehr glücklich für uns erwies sich in den ersten Tagen der stationäre Auftrag unserer hessischen Hundertschaften im Sicherheitsbereich und an den Durchlassstellen der Messe. So waren die Kräfte für uns erreichbar und hatten





Glückliche Kräfte am GdP-Versorgungswagen

auch die Möglichkeit in Ruhe an unserem Versorgungsfahrzeug vorbei zu kommen.

Im Verlauf erledigten die Hundertschaften dann auch dynamische Aufträge, wie z.B. eine Räumung im Schanzenviertel und waren dort für uns nicht mehr erreichbar.

Wo immer wir unseren mobilen Kiosk öffneten, waren schnelle einige bekannte Gesichter da, und es gab einen regen Austausch über die aktuelle Entwicklung und die Stimmung in der Kollegenschaft.

Leider war bei der Vielzahl von Verkehrsbehinderungen wegen der Kolonnen mit Eskorte zum Gipfel und den großen Demonstrationenzügen das Durchkommen nicht immer möglich.

Die besondere Lage Hamburgs, an mehreren Stellen am Wasser gelegen, hat die Verkehrslage sehr schwierig gemacht. Zum einen die Binnenalster und Außenalster mit den Hotels der Delegationen in unmittelbarer Nähe, aber auch das riesige Hafengebiet an der Elbe mussten wir bei der Routenplanung beachten.

Natürlich haben wir auch bei allen anderen Kräften, die wir angetroffen haben, angehalten und unser reichhaltiges Angebot verteilt. Nicht selten konnten wir damit sehr schnell die müden Gesichter in

echte Freude verwandeln und hörten Sätze wie:

**„WIE JETZT? IHR HABT ECHTES EIS AN BORD UND FRISCHEN KAFFEE??? DARF ICH MIR AUCH NOCH EINEN ENERGIEDRINK NEHMEN? UNSER VERSORGER IST NICHT DURCHGEKOMMEN UND WIR HABEN ZULETZT VOR ZEHN STUNDEN IM HOTEL ESSEN BEKOMMEN.....“**

Die ehrliche Freude der Einheiten über unsere kleinen Snacks wurde im Verlauf des Einsatzes immer größer. Man hat den Kolleginnen und Kollegen nach einer mehr als gefährlichen Nacht im Schanzenviertel deutlich die durchlebte Angst um ihre Gesundheit angemerkt.

Zeitweise (Donnerstagabend bis Freitagmittag) wurde der gesamte GdP-Betreuungseinsatz durch den Landesvorsitzenden der GdP Hamburg, Gerhard Kirsch, unterbrochen. Auf Grund der Krawalle im Schanzenviertel und der vielen Brandanschläge und Sachbeschädigungen in mehreren Stadtvierteln war die Lage zu unübersichtlich und für alle GdP Teams zu gefährlich. Ab Freitagmittag wurde der Einsatz freiwillig wieder aufgenommen. Da wir als einziges Team einen neutralen Mietwagen hatten, konnten wir uns relativ gefahrlos durch die Stadt bewegen und haben erst im gesicherten Bereich



Fußstreife mit Eistruhe an den Messehallen

bei den jeweiligen Kräften unseren GdP-Stern gezeigt.

Am Samstag, dem zweiten Tag des Gipfels, wurden wir dann von Peter Horlacher - BZG Frankfurt - tatkräftig unterstützt. Peter war extra für diesen Tag aus seinem Urlaub aus Flensburg angereist und hat sicherlich auch in der relativ kurzen Zeit die teilweise sehr bedrückte Stimmung unter den eingesetzten Kräften miterlebt.

In 5 Tagen Betreuungseinsatz haben wir täglich etwa 1000 Portionen Eis, 500 Energiedrinks,

viel Streumaterial und Kaffee ausgeteilt. Dieses Material war vom Stützpunkt, aber auch aus Spenden aller Kreisgruppen der BZG Bereitschaftspolizei, der BZG Südosthessen und des Polizeireports WH/BePo/PZBH.

Vielen Dank an alle Unterstützer und das wunderbare Orgateam der GdP Hamburg, die uns sogar eine Unterkunft in einem Privathaus eines GdP Kollegen vermittelt hatten!!!!

Tanja Wiegand und Hendrik Steinack,  
Bezirksgruppe Bereitschaftspolizei



# ERFAHRUNGSBERICHT BEIM G20-GIPFEL

## „UNBÄNDIGER HASS AUF HAMBURGS STRASSEN“ – ODER DER „08. JULI 2017, DEN NIEMAND BRAUCHTE...!!!“

Anders kann ich es nicht beschreiben und so möchte ich meinen Erfahrungsbericht für diesen genannten Tag, an dem ich für die Betreuung der Einsatzkräfte vor Ort für die GdP mit verantwortlich war, beginnen.

Im Rahmen der GdP-Einsatzbetreuung, anlässlich des G20-Gipfels, war ich als Betreuer und Unterstützer für die Einsatzkräfte in der Innenstadt Hamburgs eingesetzt. Was ich dort erlebt habe, ist mit klarem Verstand einfach nicht zu fassen. Ich dachte, dass der Höhepunkt gewaltsamer Auseinandersetzungen bereits in Frankfurt am Main, anlässlich der EZB-Eröffnung erreicht gewesen ist. Weit gefehlt! Doch alles der Reihe nach.

Als uns etwa drei Monate vor dem G-20 Gipfel eine Unterstützungsanforderung der dortigen GdP erreichte, war es für mich klar, dass ich selbstverständlich daran teilnehme. Da es aber kurzfristig weder in Hotels noch Pensionen Übernachtungsmöglichkeiten in Hamburg gab (wer hätte es gedacht), musste ich bei Freunden in Flensburg unterkommen.

Am Morgen des 08.Juli stieg ich also gegen 08.15 Uhr in den Bus von Flensburg nach Hamburg. Bereits in Flensburg stiegen etwa 15 Personen zu, die eindeutig der linken Szene zuzuordnen waren. Allerdings waren sie, vermutlich wegen der frühen Uhrzeit, noch nicht so red- und gesprächsfähig. Sie waren schwarz gekleidet und trugen Kutten mit den Aufschriften:

„Nie wieder Krieg, nie wieder G 20 in Deutschland“  
 „Merkel muss weg“  
 „Keine Legitimation von G20...“(und noch ein Rest den ich nicht lesen konnte)  
 „Keine Macht den Lobbyisten“ (das war sogar richtig geschrieben)  
 „Hamburg muss befreit werden–die Welt muss befreit werden“  
 „Keine Polizei–Kein Nazistaat“

Na, dachte ich bei mir, dass das ja eine heitere Busfahrt von ca. zweieinhalb

Stunden werden wird. Dass die Gruppe nach Hamburg hin unterwegs war, daran gab es für mich keinen Zweifel und so war es dann auch. Ich musste allerdings erleben, dass man die Busfahrt eher zum Schlafen nutzte, als Parolen zu singen, was mich wieder positiv überraschte. Bei weiteren Stopps stiegen noch etliche Gleichgesinnte zu, aber es blieb friedlich. Geraune gab es dann, als der Busfahrer verkündete, dass man wegen der allgemeinen Sicherheitslage nicht dazu in der Lage sei, den zentralen Hauptbahnhof in Hamburgs Innenstadt anzufahren. Man versuche, so der Busfahrer weiter, so nah wie möglich an das Stadtzentrum zu fahren, aber gegenwärtig würde es so aussehen, dass man in Hamburg-Veddel einen HALT durchführt. Von dort aus ginge die Fahrt in Richtung Osten weiter. Wer in Hamburg aussteigen müsse, der sollte dort aussteigen. Sollte sich die Lage ändern, würde eine weitere Durchsage erfolgen. Nun, es kam zu einer zweiten Durchsage. Allerdings nicht so wie von allen gehofft. Es blieb dabei, dass man in Hamburg-Vettel anhalten würde, was auch so geschehen ist.

Der Verdross war allen anzumerken, aber die Lage blieb ruhig. Was sollte man auch machen?

Am Bahnhof in Veddel wartete sodann eine S-Bahn, die angeblich in die Innenstadt bis zum Hauptbahnhof fahren werde. Dies wurde von vielen Sprechern vor Ort proklamiert, denn in Veddel sammelten sich etliche Busreiseveranstalter. Offenbar hatte man dort eine Art Sammelpunkt eingerichtet.

Nach einer halben Stunde stand die bereit gestellte S-Bahn noch immer auf dem Gleis und keine Durchsagen erfolgten. Der Zugführer konnte auch nur sagen, dass die Bahnstrecke nicht frei gegeben wird. Zu angeblichen Spekulationen, dass sich Personen auf den Gleisen befänden, konnte der gute Mann nichts sagen... oder er wollte nicht. Jedenfalls wurde es immer wärmer und der Unmut stieg von Minute zu Minute merklich.

Viele offenbar zu den Demonstranten gehörende Personen ließen sich auf Grünflächen häuslich nieder und begannen zu

rauchen und zu trinken. Ein VW-Transporter der Bundespolizei stand ziemlich verloren in einer Ecke und ich dachte, dass ich dort vielleicht mehr erfahren könnte, was sich aber als Trugschluss erwies. Die Kollegen musterten mich zunächst, weil sie mich als Polizeibeamter in Zivil nicht wahrnehmen konnten.

Als ich ihnen jedoch meine Absicht erklärte, wurden die Gespräche deutlich lockerer. Im Grunde verwiesen sie mich auf ein nahendes Taxi, welches ich dann bestieg. Ich erklärte dem Taxifahrer mein Vorhaben und fragte ihn, wie weit wir in die Innenstadt vorankommen könnten. Mittlerweile skandierten etliche Demonstranten die üblichen kleinen Parolen wie „Hoch, die Internationale Solidarität“ um gleich wieder zu verstummen.

Alles in allem blieb es auf dem gesamten Parkplatzgelände, zumindest während meiner Anwesenheit, ruhig.

Auf der Fahrt in Richtung Innenstadt, die abrupt an der zweiten Absperrung endete, passierten wir immer wieder Demonstrantengruppen von 5 bis 10 Personen in der üblichen Bekleidung und den üblichen Gesten mit den Mittelfingern. Was sie im Einzelnen grölten, kann ich nur vermuten....

Als ich an der zweiten Absperrung ausstieg, hatte ich noch etwa 30 Minuten bis zum Hauptbahnhof zu gehen. Jedenfalls war dies die Zeit, die ich noch bis zum Stützpunkt in der Nähe des Hauptbahnhofes benötigte. Die gesamte Innenstadt rund um den Bahnhof war von Polizeikräften abgeriegelt. Ein auf mich zukommender Demonstrationszug, der von alternativen Musikern begleitet wurde, brachte seine Wut über den G 20-Gipfel in der Form zum Ausdruck, als dass eigens erfundenen Lieder gegen den G 20-Gipfel gesungen wurden.

Zwischendrin immer mal wieder Parolen gegen die Polizei. Im Grunde nichts Neues, eben das übliche, was wir so kennen. Dass wir als Nazis und Faschisten beschimpft wurden, störte offenkundig niemanden, die Einsatzkräfte nahmen es gelassen. Immer mal wieder kam der Geruch eines Joints dazwischen, aber auch das gehört eben zur heutigen Demonstrationskultur.

So bahnte ich meinen Weg an der Demonstration vorbei, zwischen Fahrradgruppen mit Fahnen gegen den G 20-Gipfel hindurch, bis ich am Ziel angelangt war.

Unser Stützpunkt, der sich auf dem Gelände des DGB-Hauses befand, war völlig unscheinbar. Nur die eingesetzten GdP-Fahrzeuge, die regelmäßig an- und abfuhrten, ließen erahnen, dass sich dort etwas tat.

So stellte ich Kontakt her und wir tauschten Telefonnummern für den Fall der Fälle aus. An dieser Stelle muss ich gleich anmerken, dass die Kollegialität zwischen uns ausgesprochen großartig war, so dass man nicht lange Fragen musste, um Antworten zu bekommen.

So hörte ich beispielsweise genau hin, wenn man sich bei den Einsatz- und Betreuungszeiten diese um die Ohren schlug. Jeder war irgendwie mehr im Einsatzgeschehen als Zuhause und der Eifer war nach einer Woche immer noch ungebrochen, wenngleich doch schon die eine oder andere Ermüdungserscheinung auftrat. Diese wurde wieder mit Kaffee unterdrückt. Nach einem kurzen Frühstück ging es dann auch schon los in Richtung Metro, um eine Palette Energiedrinks zu holen. Diese wurde vorab telefonisch geordert und stand bei unserem Eintreffen zum Einladen bereit.

Die Fahrt an sich hatte für mich aber auch prägende Elemente.

So konnte ich noch Überreste von ausgebrannten Fahrzeugen erkennen bzw. die in der Nähe in Mitleidenschaft gezogenen Büsche, Sträucher und andere Gegenstände wie Beschilderungen, die deutlich angebrannt oder sonst Opfer der Feuer geworden sind. Natürlich kann man diese Bilder mit denen aus den ausgebombten Städten wie im Nahen Osten nicht vergleichen, aber man denkt automatisch daran.

Beschmierte Hauswände, Beschilderungen, Straßen usw. säumten unseren Weg. Vieles sei bereits weggeräumt und entsorgt worden, berichteten die Kolleginnen und Kollegen der GdP, die mit mir eingesetzt waren. Dennoch war es erschreckend, den Alltag in dieser Form erleben zu dürfen.

Zurück vom Großeinkauf in der Metro und bestückt mit diversen anderen Getränken, Süßigkeiten und jeder Menge Kaffee ging es sogleich wieder in die Einsatzbetreuung. Erstaunt war ich, dass

in Hamburg auch Polizeikräfte aus den Niederlanden, Dänemark und Österreich eingesetzt waren, die sich sehr über die Art und Weise der Betreuung und „Zusatzverpflegung“ gefreut haben.

Insbesondere von den österreichischen Kräften war zu erfahren, dass sie solche Szenarien noch nie erlebt hätten. Das so wörtlich „Grauen“ mit der EZB-Eröffnung in Frankfurt am Main hätten sie zwar erfahren, aber wenn man selbst dabei ist, sei die Wirkung doch eine ganz andere.....

Das möchte ich jetzt mal so unkommentiert stehen lassen!

Auf der Fahrt zu den Einsatzorten fuhren wir regelrecht durch „Feindesland“. Die Menschen sahen zwar ein Zivilfahrzeug, aber da sonst keine anderen Fahrzeuge durch die Einsatzgebiete fuhren, als Polizeifahrzeuge oder Fahrzeuge sonstiger BOS-Kräfte, war jedem von uns klar, dass sie wussten, wer sich in unseren Fahrzeugen aufhielt. Entsprechend wurden wir kritisch gemustert und der gegen uns ausgestreckte Mittelfinger war die logische Folge, begleitet von Buh-Rufen und Gegröle. Fliegende Flaschen oder Gläser, die auf der Straße zerschellten, wurden mit Applaus skandiert.

In den Gesichtern der Demonstranten war der Frust zu sehen. Ich gehe sogar soweit und sage, dass es blinder Hass gewesen ist, den wir beobachten konnten.

Den Weg des friedvollen Miteinanders war längst verlassen worden.

Wir hielten uns an unsicheren Stellen erst gar nicht auf und sahen zu, dass wir weg kamen, weil die Meute nur danach trachtete, ein geeignetes Opfer zu finden.

Natürlich steckt man das im Einsatzgeschehen weg, und, um es vorweg zu nehmen, es ist auch nichts weiter passiert, aber man stelle sich einfach mal vor, dass man bemüht ist, den Kräften noch Unterstützungen anzubieten und muss letztlich froh darüber sein, unbeschadet wieder zurück zu kommen. Wo leben wir denn eigentlich. Was muss den noch alles passieren? Das diskutierten wir auf den Fahrten, kamen aber zu keinem abschließenden annehmbaren Ergebnis.

Müssen wir tatsächlich Fahnen und Banner mit der Aufschrift „Die Polizei handelt verfassungswidrig“, abgepackelte Fahrzeuge, geplünderte Geschäfte, besprühte Häuserwände...dulden.

Da bekam die Aufschrift auf den Plakaten: „Welcome To Hell“ die entsprechende Bedeutung.

So fuhren wir zum Stützpunkt zurück, „tankten neu auf“ begaben uns wieder ins Einsatzgeschehen und wiederholten diesen Vorgang einige Male. An einigen Stellen war ein Durchkommen gar nicht möglich, weil Hundertschaften, Sonderwagen und Wasserwerfer schlichtweg den Weg versperrten.

Permanent flogen Polizeihubschrauber über die Einsatzstellen, um das Treiben zu beobachten.

Was mich persönlich ansprach, waren die vielen dankbaren, wenn auch durchgeschwitzten Gesichter der Einsatzkräfte, die zum Teil stundenlang ohne Verpflegung ausharren mussten. Wir konnten aber in aller Regel vor Ort die Wogen glätten, denn bei so einem Einsatz, der ohnehin nicht vorausberechnet werden konnte, kommt es eben zu Begleiterscheinungen, die leider nicht koordiniert werden können. Umso dankbarer können die Hamburger Bürger sein, die sich auf die Polizei verlassen konnte, soweit die Lage es hergegeben hatte. Dass das Engagement und die Leistungsbereitschaft während des gesamten Gipfels nicht nachgelassen haben ist aller Ehren wert.

Auch der unermüdliche Einsatz der GdP-Kolleginnen und Kollegen, die während dieser Zeit Tag und Nacht unterwegs gewesen sind, kann gar nicht hoch genug bewertet werden. Aber am Ende des 08. Juli waren auch sie erschöpft und man war sich einig, dass der G 20-Gipfel endlich zu Ende gehen sollte.

Es gab aber auch etliche friedliche Passanten, die auch nicht Ansatz weise Verständnis für diese Eskalation hatten. Auch mit diesen Menschen konnten wir uns, wenn auch nur kurz, unterhalten.

Sätze wie: „Hamburg versinkt im Chaos“, ein Desaster für diese Stadt und die Menschen die hier leben“, „das hat doch nichts mehr mit Demonstration zu tun, die wollen doch nur Randalen machen...“

Ich denke, das kann man unkommentiert so stehen lassen. Dem ist auch nichts hinzuzufügen.

Bei den Diskussionen wurde aber auch ganz deutlich, dass nicht die Polizei versagt hat, sondern die Politik und die Justiz. Man hat klar erkannt, dass gegen diese blinde Zerstörungswut auch die Polizei machtlos gewesen ist und an ihre Grenzen geriet. Dass wir nicht überall sein konnten war auch jedem bewusst. Es war schwer in diesen Augenblicken, wo im Hintergrund Böllerschüsse, Trillerpfeifen



und lautes Gejohle aufkamen, sich vernünftig und rational zu unterhalten. Die Stimmung war auf beiden Seiten verhärtert und mit Argumenten schien man nicht weiter zu kommen.

Und zu guter Letzt noch eine kleine Anekdote:

Da stehst du da und wartest auf die Kollegen, die dich zum Bahnhof nach Veddel zurückbringen wollten. Es war gegen 20.00 Uhr, als eine mir unbekannte männliche Person die Straße gegenüber unserem Stützpunkt entlang lief und an den Fahrzeugen der GdP entlang ging. Plötzlich sah ich den einen Kollegen, der für mich in der Betreuung zuständig gewesen ist, als dieser plötzlich versuchte die von mir soeben beschriebene Person festzuhalten. Diese rannte jedoch los und beim Versuch ihn festzuhalten, kam der Kollege ins Stolpern und gleich danach zu Fall. Dabei zog sich der Kollege Prellungen und Schürfwunden am rechten Arm zu. Auch sein Handy wurde bei dem Sturz beschädigt. Die Person konnte letztlich ohne IDF entkommen.

Was war passiert?

Offenbar hatte die Person im Vorfeld feststellen können, dass wir die „Betreuungsfahrzeuge“ ein- und ausräumten.

Dabei befand sich zwar immer eine Kollegin oder ein Kollege bei den Fahrzeugen, aber diese waren beim Lade- bzw. Umladevorgang nie abgeschlossen, was im Grunde auch nicht erforderlich gewesen ist. Die Person ging an einem der Fahrzeuge vorbei, erkannte, dass die Beifahrertür nur ge- aber nicht verschlossen war und versuchte zunächst in abgeduckter Haltung leise die Beifahrertür zu öffnen, weil sich auf dem Beifahrersitz eine Tasche befand. Dies bemerkte jedoch der oben genannte Kollege und vereitelte somit einen Diebstahl. Diese Tat ist an Dreistigkeit nicht zu überbieten.

Nach diesem Event wurde ich von den Kollegen wieder zum Bahnhof Hamburg-Veddel gebracht, wo der Bus gegen 20.30 Uhr abfuhr. Da ich noch so von den Eindrücken geblendet war, schrieb ich schon einmal vorab einige Zeilen nieder.

In Flensburg, wo meine Partnerin und unsere Freunde schon auf mich warteten, hatten sich die Ereignisse durch die Berichterstattung schon herumgesprochen, so dass ich gar nicht mehr viel an Erlebten beisteuern musste, was mir zu diesem Zeitpunkt auch entgegen kam. Das eine

oder andere „Flens“ rundete sodann meinen Tag ab....

Quo Vadis Alemania oder was bleibt nach all dem Aufwand, nach all der Zerstörung, nach all dem Leid der Hamburger Bevölkerung, insbesondere im Stadtteil Altona?

Dass die Lage vor und während des Gipfels falsch eingeschätzt worden ist, dürfte mittlerweile unstrittig sein.

Dass wir ein solches Szenario nicht mehr haben wollen ist auch klar.

Aber ich denke, dass man kein Prophet sein muss um zu wissen, dass es bei gleichen oder ähnlichen Ereignissen im Zweifel wieder passieren wird. Es ist nur eine Frage des WO und WANN.

Ich kann nur hoffen, dass sich die Menschen auf das besinnen, was unsere Gesellschaft im Kern ausmacht.

Nämlich ein Zusammenleben in respekt- und friedvoller Art und Weise, damit und solche Einsätze und Bilder zukünftig der Vergangenheit angehören. Ich erspare mir die schlimmen Bilder; diese wurden in der Presse sowie in der letzten Ausgabe Deutsche Polizei hinlänglich veröffentlicht. Manchmal sagen Worte eben mehr als Bilder.

Die persönlichen Erlebnisse, die Eindrücke und Erfahrungen werde ich wohl so schnell nicht vergessen.

Der regierende Bürgermeister Hamburgs, Olaf Scholz, stellte im Hörfunk die Frage, ob es in Deutschland nicht mehr sein darf, dass man internationale Gäste empfangen kann, ohne dass es Krawalle in dieser besorgniserregenden Form geben muss? Anfangs dachte ich, ja klar, verlagert doch den G 20-Gipfel (ob legitimiert oder nicht) auf eine einsame Insel oder in die Berge...

Aber damit wird das Problem nicht beseitigt.

Wir hatten anlässlich der Fußball Weltmeisterschaft 2006 im eigenen Land hunderttausende Menschen aus aller Herren Länder zu Gast. Es war, wie wir alle noch sehr genau wissen, ein friedliches Miteinander, auch wenn wir leider nicht Weltmeister geworden sind.

Und da kommen ein paar wenige Politiker und schon steht die linke Szene Kopf.

Das kann und darf nicht sein und ein wenig Zivilcourage darf es an dieser Stelle schon sein, zumindest ist das meine Meinung.

Abschließend nochmals ganz persönlich von meiner Seite ein großes Dankeschön an alle Kräfte, die beim G-20-Gipfel eingesetzt waren.

Euer Einsatz wurde weit über die Grenzen Hamburgs hinaus gelobt.

Ein großes Kompliment an alle Helferinnen und Helfer!

Ihr habt bis zum Ende durchgehalten.

Es war mir eine Ehre die Unterstützung mit euch gemeinsam durchgeführt zu haben. Gemeinsam sind wir stark !!!

Euer Peter Horlacher



GdP-Betreuungsfahrzeuge im Einsatz

# DAS INTELLIGENTE ZUHAUSE

## ODER – WAS BRINGT DIE ZUKUNFT NOCH....

So in etwa würde man den Begriff "smart Home" wohl übersetzen. Das intelligente Zuhause. Seit ein paar Jahren geistert dieser Begriff smart Home durch alle Medien. "Das ganz große Ding" wird es zur Zeit bezeichnet, weil es wohl der Markt schlechthin ist, mit dem sich verdammt viel Geld verdienen lässt. Immer mehr renommierte Anbieter springen auf den Zug "smart home" auf, jeder will ein Stück vom Kuchen haben. Rollläden, Licht, Sprachsteuerung, Auto, Mobiltelefon, Rasenmäher, Staubsauger, alles wird untereinander vernetzt.

Ich selber wurde 2013 auf dieses Thema aufmerksam. Ich war es Leid, jeden Morgen neun Rollläden per Hand hochzuziehen und abends wieder herunterzulassen. Schon damals, als wir neu gebaut hatten, kam bei uns der Wunsch auf, elektrische Rollläden einbauen zu lassen. Der Bauträger verlangte dafür jedoch ungeheure Summen, die uns dazu veranlasseten, davon erstmal Abstand zu nehmen. Also durchsuchte ich sechs Jahre später das World Wide Web und informierte mich bezüglich elektrischer Rollläden. Nach einer umfangreichen Recherche entschied ich mich für das HomeMatic System. Dieses System bietet durch seine Funkaktoren den Vorteil, dass es sich auch in Bestandsbauten integrieren lässt. Da meine Frau in unserem Haus auch das ein oder andere Wörtchen mitzureden hat, musste ich ihr dieses System irgendwie schmackhaft machen. Nachdem mir das gelungen war, bestellte ich also Rolllädenmotoren, entsprechende Aktoren, eine Zentrale und verschiedene andere Dinge und machte mich ans Werk.

Fortan ließen sich unsere Rollläden per App steuern. Das HomeMatic System bietet weiterhin den Vorteil, dass man in Form von sogenannten wenn-dann-Regeln einfache Programme erstellen kann. So programmierte ich zunächst eine Zeitsteuerung, sodass die Rollläden morgens um 8 Uhr hochfahren und abends ab 21 Uhr schließen. Durch weitere Sensoren wie beispielsweise einen Bewegungsmelder, der gleichzeitig die Helligkeit misst, konnte ich die Rollläden so pro-

grammieren, dass sie abends erst bei einer gewissen Dunkelheit herunterfahren. Über so genannte Skripte ließ sich auch der Sonnenstand in das System einbinden, so dass unsere Rollläden in Abhängigkeit von Sonnenstand, Helligkeit und Außentemperatur automatisch beschatten. Nachdem ich so auf den Geschmack gekommen war, folgten weitere Modifizierungen im Haus. Lichtschalter, Fensterkontakt-Sensoren und andere Dinge wurden im ganzen Haus verbaut. So ließ sich auch der Einbruchschutz steigern indem ich beispielsweise in Abwesenheit eine Nachricht auf meinem Smartphone erhalte, dass ein Fenster geöffnet oder eine Bewegung erkannt wurde. Durch die Installation mehrerer Überwachungskameras war ich fortan imstande, auch von unterwegs mein Zuhause immer im Blick zu haben.

Nachdem wir uns vor zwei Jahren einen Kaminofen angeschafft hatten, wurde auch die Fussbodenheizung in das HomeMatic System integriert. Temperatursensoren ermittelten fortan die aktuelle Raumtemperatur und senden diese Daten an Aktoren, die auf den Heizkreisverteiltern sitzen.

Mit der Zeit war ich auf der Suche nach einer Visualisierung, da es mir auf Dauer zu umständlich erschien, für jede Steuerung das Smartphone zu zücken. Auf einem sogenannten Raspberry Pi installierte ich eine Software, auf die ich über eine URL zugreifen kann. Diese Software lässt sich mit sogenannten Widgets frei konfigurieren und gestalten. Ich installierte im Haus vier iPads in der Wand, die mir in der Folge als Wandtablet dienten. Neben meinen Sensoren und Aktoren habe ich dort rund um die Uhr Kamera Streams, Benzinpreise der örtlichen Tankstelle, entgangene Anrufe meiner Fritzbox, unseren Terminkalender und viele andere Dinge im Blick.

Zu einem intelligenten Zuhause gehörte für mich schon immer ein Fingerabdrucksensor. Meine Frau war lange Zeit dagegen, hatte sie doch Angst, dass das System gehackt wird und jemand

sich unerlaubt Zutritt zu unserem Haus verschafft. Während der Zeit der Überzeugungsarbeit kam mir immer wieder gelegen, dass meine Frau ihren Schlüssel verlegte oder stundenlang in der Handtasche suchte. Und so konnte ich sie schließlich mehr oder weniger von dem Projekt "smarte Haustür" überzeugen und bestellte mir entsprechende Hardware. Die Installation ging überraschend einfach und fortan konnten wir unser Haus ohne das lästige Schlüsselsuchen betreten. Mir war wichtig, dass hier ein hochwertiger Scanner zum Einsatz kommt, um die Fehlerrate zu minimieren. Seit Einfüh-



rung des Scanners wurden unsere Finger immer erkannt. Tests zeigten außerdem, dass Fremden der Zutritt verweigert wird. Durch Trennung von Lese- und Auswerteeinheit (diese sitzt im Haus) ist es auch nicht möglich, den Scanner zu manipulieren. Die Daten werden digital und verschlüsselt an die Auswerteeinheit gesendet, sodass es nicht funktioniert, einfach mal zwei Kabel aneinander zu halten.

Mein Interesse an dem smart Home war ungebrochen und so war ich immer wieder auf der Suche nach neuen Spielzeugen, die sich in unser Zuhause integrieren lassen. Vor zwei Jahren kaufte ich mir dann einen Staubsauger-Roboter. Meine Frau war davon sehr angetan, erleichtert es ihr doch auch den Alltag im Haushalt. Insbesondere mit Kindern im Haus muss doch täglich gesaugt werden. Das übernahm von da an unser Robbie.

Da der Roboter nicht von Werk aus über WLAN verfügte, installierte ich eine modifizierte Firmware und einen WLAN-USB-Stick. So ließ sich der Staubsauger per Knopfdruck auf unseren Wandtablets oder auch per VPN-Verbindung von unterwegs steuern. Auch die zeitgesteuert



Reinigung, beispielsweise jeden Abend, wenn wir ins Bett gehen, wäre so möglich. Dem System sind kaum Grenzen gesetzt.

Im letzten Winter brachte ein großes Versandhaus ein Gerät zur Sprachsteuerung raus. Echo dot nennt es sich und ich war sofort angetan. Über einen Bekannten bestellte ich so ein Teil. Musik, Wetter, Allgemeinwissen, einfach alles was einen interessiert, kann man über dieses Teil abfragen. Es fehlte nur noch, dass man sein intelligentes Zuhause per Sprache steuern konnte. In entsprechenden Foren fand ich heraus, dass es über eine Software möglich ist, eine Verbindung zwischen dem Smarthome und dem Echo Dot herzustellen. Die Installation erfolgte wieder auf einem Raspberry Pi, einen günstigen Einplatinen-Computer in Scheckkarten-Format. Nun kann ich alle Aktoren per Sprache steuern: Licht, Rollläden, Beschattungsszenarien, Heimkino,

Raumtemperatur, Staubsauger, Rasenmäher,... Die Spracherkennung funktioniert wirklich einwandfrei, die Befehle werden umgehend umgesetzt.

Rasenmäher? Ja richtig, meine letzte Erregungenschaft vor zwei Wochen war ein Mähroboter. Insbesondere bei heißen Sommertemperaturen oder nach mehreren Regentagen, an denen das Gras regelrecht aus dem Erdboden schoss, war es nur noch lästig, den Rasen zu mähen.

Die Wahl fiel auf ein aktuelles, preisgünstigeres Modell, dass sich von Werk aus ins WLAN einbinden und per App steuern lässt. Es dauerte natürlich nicht lange, da konnte ich meinem Echo Dot sagen, er solle den Rasenmäher anschalten. Aber das ist in dem Fall nur Spielerei.

Meine Frau war anfangs dagegen, betrachtet man mal den hohen Preis ab etwa 650,-€ aufwärts. Mittlerweile ist sie jedoch auch froh über die Anschaffung des Mähroboters. Wir haben viel Klee im Garten, der zwangsläufig die Bienen und Wespen anzieht. Unsere Kids denken darüber nicht nach, wenn sie barfuß über den Rasen springen. Ich weiß nicht, wie oft wir schon "Zieht euch Schuhe an, wenn ihr in den Garten geht" gesagt haben. Und täglich grüßt das Murmeltier. Durch den Mähroboter ist das nun Geschichte.

Ich erfreue mich an diesem System und werkel immer wieder daran rum, um es zu verbessern. Ich genieße die Vorzüge,

die man sich damit zwangsläufig schafft. Von unterwegs mal eben die Rollläden betätigen, Schwiegereltern ins Haus lassen, ... alles kein Problem.

Ich werde oft gefragt, ob ich nicht Angst habe, dass das System gehackt wird. Dazu müsste aber erstmal jemand meinen Sicherheitsschlüssel knacken, dazu mein WLAN-Passwort kennen, etc. Auf dem Land, bei einem ganz normalen Einfamilienhaus ist die Wahrscheinlichkeit, gehackt zu werden, doch schwindend gering. Und so werde ich weiter auf der Suche nach neuen Ideen sein, wie sich unser Haus noch intelligenter machen lässt. Das nächste Projekt steht schon in den Startlöchern: eine Photovoltaik-Anlage wird demnächst auf dem Dach installiert. Auch diese lässt sich in das HomeMatic-System integrieren, sodass ich die Anlage auslesen kann. Aktuelle Leistung, Ertrag, Eigenverbrauch und andere Dinge lassen sich auswerten und so gewisse Aktoren individuell schalten. Beispielsweise wird die Waschmaschine oder der Trockner nur eingeschaltet, wenn die Photovoltaik-Anlage Strom produziert. So lässt sich der Eigenverbrauch erhöhen. Die Zukunft wird so aussehen, dass ein Elektroauto in die Garage einzieht und gleichzeitig als Stromspeicher dient. Eine Möglichkeit, sich von den steigenden Strompreisen unabhängig zu machen.

C.S.

## TERMINE 2017

- 24.08.2017 Seniorenausflug nach Speyer
- 25.08.2017 Seniorenaktionstag - Bornheim Mitte
- 01.09.2017 Grillfeier der GdP – Buchhang e.V.
- 16.09.2017 Ball der Polizei – Bürgerhaus Bornheim
- 24.10.2017 Besichtigung der Possmann Erlebnis-Kelterei in Frankfurt
- 02.11.2017 Delegiertentag – Bürgerhaus Bornheim
- 14.12.2017 Weihnachtsfeier der Senioren – Bürgerhaus Bornheim

### Die Senioren in eigener Sache

Der Vorstand der Seniorengruppe möchte die Entscheidungen des Vorstandes auf eine breitere Entscheidungsebene stellen. Daher anbei die Termine, an denen sich der Vorstand trifft.

Treffpunkt um 10.00 Uhr:  
Geschäftsstelle der GdP,  
Seckbacher Landstr. 6,  
60389 Frankfurt



Wir laden alle sich im Ruhestand befindlichen Gewerkschaftskolleginnen- und kollegen herzlich zum zuhören und mitdiskutieren ein.

#### Termine:

September	13.09.2017
Oktober	18.10.2017
November	15.11.2017
Dezember	14.12.2017





**16. September 2017**

Einlass: 19.00 Uhr

Beginn: 20.00 Uhr

Bürgerhaus Bornheim

Großer Saal – Frankfurt

# Ball der Polizei

## der GdP-Bezirksgruppe Frankfurt am Main

**Wertschätzung  
dringender denn je!**

**Andorras**

Showband, Tanz- und Programmbegleitung

**Corinna De Pooter**

Sängerin, Moderation und Schauspielerin



Eintrittspreis: **10,00 €**

Kartenvorverkauf:

Petra Moosbauer und Elke Oswald

Personalrat / Polizeipräsidium Frankfurt

Adickesallee 70, 60322 Frankfurt, Tel. 069/755-81602/81608

Hanne Reiningger DGB, Tel. 069/27300572

Veranstalter:

Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
Gewerkschaft der Polizei

**[www.polizeifeste.de](http://www.polizeifeste.de)**

Alle Polizeifeste der GdP auf einen Blick.



# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG KG SERVICE

## INFORMELLE RUNDE IN GEMÜTLICHER UMGEBUNG

Am 29. Juni 2017 fand die diesjährige Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Service – wie in den letzten Jahren bereits – im Nebenraum der Pizzeria "Dick & Doof" im Marbachweg statt.

Die Kreisgruppenvorsitzende Sylvia Schwegel-Otto eröffnete um 16:50 Uhr die Jahreshauptversammlung und begrüßte die Teilnehmer sowie als Gast den Vorsitzenden der Bezirksgruppe Frankfurt am Main, den Kollegen Peter Horlacher. Zunächst widmete sich Sylvia der Mitgliederentwicklung und gab bekannt, dass derzeit 122 Kolleginnen und Kollegen der Kreisgruppe angehören. Damit ist die Mitgliederzahl fast konstant zum Vorjahr geblieben. Es konnten im letzten Jahr zwei neue Vertrauensleute gewonnen werden, welche demnächst für das neue Amt geschult werden.



In geselliger Runde

Peter Horlacher informierte über die bei allen hessischen Verwaltungsgerichten eingereichten Klagen in Sachen Beamtenbesoldung/Alimentierung. Ferner berichtete er aufgrund der aktuellen Ereignisse über die Überprüfung der Kommissarsanwärter bei der Einstellung bzw. den Umgang mit POLAS-Einträgen etc. dabei.

Marianne Diefenthäler berichtete von den diesjährigen Tarifverhandlungen, welche am 3. März 2017 mit einem durchaus akzeptablen Ergebnis abgeschlossen werden konnten. U.a. zählt auch eine Freifahrtberechtigung im Nah- und Regionalverkehr im Bereich des Landes Hessen zum Ergebnis, wonach im Jahr 2018 alle Landesbediensteten (Beamte und Beschäftigte) – analog eines JobTickets – unentgeltlich den Nah- und Regionalverkehr nutzen können. Auch die bestehende Freifahrtregelung für Famili-



Herzlichen Glückwunsch Arno Strüning (2.v.rechts)

enmitglieder an Feiertagen, am Wochenende sowie nach Feierabend wie beim Jobticket zählen dazu.

Es wurde eine Kommission gebildet, welche die näheren Einzelheiten dazu erarbeitet.

Die neue Imagewerbung der Jungen Gruppe wurde angesprochen und erläutert. Auch die Erhöhung der Versicherungssummen der SIGNAL/IDUNA sowie die Ausweitung der versicherten Gegenstände (Verlust von Ausrüstungsgegenständen, Asservaten, sichergestellten Gegenständen und Schlüsseln), welche bereits im Mitgliedsbeitrag enthalten sind, wurde vorgestellt. Ferner wurde auf die Internetseite des Landesbezirks und die dort angebotenen Seminare sowie die Möglichkeit, sich dort direkt anzumelden, hingewiesen.

Anschließend wurden die Gewerkschaftsjubilare der Kreisgruppe im Jahr 2017 verlesen und dem Kollegen Arno Strüning zum 25. Gewerkschaftsjubiläum ein kleines Geschenk sowie die obligatorische Urkunde überreicht.

Der Kassierer Christian Hertel stellte den Kassenbericht vor, bevor anschließend ausgiebige Speisen konsumiert wurden.

Frisch gestärkt wurden sodann die Delegierten für die Delegiertenkonferenz der Bezirksgruppe am 02.11.2017 sowie zum Landesdelegiertentag des Landesbezirks vom 10. bis 12.04.2018 gewählt.

Peter Horlacher erläuterte die Hintergründe der Wiederholung der Perso-

nalratswahl im Beamtenbereich, welche in der Zeit vom 4. bis 8. September 2017 stattfinden wird und rief zur Beteiligung daran auf.

Zum Schluss der Jahreshauptversammlung beglückwünschte er die Kreisgruppenvorsitzende Sylvia Schwegel-Otto zur Wahl zur neuen Landeskassiererin.

In ihrem Schlusswort wies Sylvia Schwegel-Otto auf die anstehenden Termine (Grillfest am 01.09., Ball der Polizei am 16.09. und Besichtigung bei der Firma Possmann am 24.10.2017 hin und beendete die Sitzung dann offiziell um 19:35 Uhr. In geselliger Runde lies man anschließend mit netten Gesprächen und leckeren Getränken der Abend ausklingen.

Text + Fotos: Christian Hertel



Peter Horlacher gratuliert Sylvia Schwegel-Otto

# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG KG NORD

## ABSCHIED UND NEUANFANG

Die diesjährige Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Nord fand am 29.05.2017 in den Räumlichkeiten des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main statt.

Zu dieser Jahreshauptversammlung waren alle Mitglieder der KG Nord eingeladen. Leider waren an diesem Tag nur wenige der Einladung gefolgt, was sehr schade war.

Trotzdem wurde die kleine Runde genutzt, um sich von unserem langjährigen Kassierer und geschätztem Mitglied Lothar Silberling zu verabschieden. Dieser freute sich sehr über das kleine Präsent seiner Kreisgruppe und wir wünschen ihm auf diesem Wege alles Gute in seiner Pension und vor allem Gesundheit.

Nach einer kleinen Einführung und Bestätigung der Tagesordnung folgte der Kassenbericht. Die Kassenlage der KG Nord sieht gut aus und die zukünftigen Ausgaben sollten zu bewältigen sein. Die Kassenprüfung war am 12.05.2017 erfolgt und bestätigte, dass alle Buchungen korrekt waren und es keine Beanstandungen gab. Daher konnte der alte Vorstand entlastet werden.

In Folge dessen wurden die Neuwahlen der KG Nord durchgeführt.

**Zum neuen Vorstand wurden gewählt:**  
**Vorsitzender: Jochen Zeng**  
**Kassiererin: Heidi Zeihs**  
**Schriftführerin: Veronika Nickel**  
**Beisitzer: Sascha Apitz**

Jede Wahl wurde einzeln durchgeführt und fand einstimmige Zustimmung. Auf diesem Wege wünsche ich meinen Mitgliedern des Vorstandes alles Gute und hoffe, dass wir die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam meistern werden.



Veronika Nickel, Jochen Zeng, Heidi Zeihs (v.l.n.r)



Veronika Nickel, Jochen Zeng, Lothar Silberling, Heidi Zeihs (v.l.n.r)

Auf diesem Wege möchte ich noch einmal jedes Mitglied der Kreisgruppe Nord dazu ermuntern, sich bei der GdP einzubringen. Es macht Spaß und nur gemeinsam können wir Verbesserungen für die Kollegen erreichen.

Der Vorstand ist nicht immer und überall und vielleicht bekommen wir ein Problem oder einen Wunsch eurerseits nicht mit. Bitte schreibt uns/mich dann einfach auf meiner dienstlichen Email an, wenn ihr gerne mehr über die GdP wissen oder mitteilen wollt.

Ich freue mich auf eure Zuschriften.

Euer Jochen Zeng  
 Vorsitzender der KG Nord

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH

Im Rahmen der Bezirksgruppensitzung im Juni, gratulierte der Bezirksgruppenvorsitzende, Peter Horlacher, den anwesenden Vorstandsmitgliedern, die seit der letzten Sitzung im März Geburtstag hatten. Jochen Zeng, Elke Oswald und Marianne Diefenthaler freuten sich bei strahlendem Sonnenschein über die Glückwünsche und über das kleine Präsent.

An dieser Stelle sprach der Bezirksgruppenvorsitzende auch seinen Dank gegenüber den Geburtstagskindern für die langjährige Mitarbeit, Treue und Unterstützung aus.





# JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG SENIOREN

## UNGEWÖHNLICH UND SPANNEND



Alte und neue Vorstandmitglieder mit dem Landesseniorenvorsitzenden Harald Dobrindt

**MAN KÖNNTE JA VERMUTEN, DASS ES IN DEN VERSAMMLUNGEN UND SITZUNGEN DER SENIORENGRUPPE EHER RUHIG UND GEDIEGEN ZUGEHT. DAS IST SICHERLICH IN DEN ALLERMEISTEN FÄLLEN ZUTREFFEND, AUCH WENN MANCHES THEMA DURCHAUS KONTROVERS UND INTENSIV DISKUTIERT WIRD.**

Die diesjährige Jahreshauptversammlung am 22. Juni im Bürgerhaus Bornheim war zwar nicht das Gegenteil, aber doch ungewöhnlich spannend.

Das lag nicht so sehr daran, dass die Teilnehmer dem langjährigen Vorstandsmitglied Siegfried „Sigg“ Heck lautstark nachträglich zum Geburtstag gratulierten oder Heinz Homeyer in seinem Tätigkeitsbericht große und sensationelle Neuigkeiten verkündete, die vom Publikum mit Jubelrufen aufgenommen wurde.

Auch der von einer soliden Lage berichtende Kassierer Eugen Goltzsche riss niemanden von seinem Platz, wenn auch der anerkennende Beifall für beide Berichterstatter die gute Arbeit hörbar honorierte.

Nein, das alles war wie immer, auch dass der Vorstand auf Antrag der Kassenprüfer einstimmig entlastet würde: ruhig und gediegen.

Spannend wurde es bei den Wahlen für einen neuen Vorstand. Zunächst hielt sich die Zahl der Kandidaten für die besetzenden Funktionen in engen Grenzen. Wiederholte Fragen des Versammlungsleiters führten nicht zum gewünschten Ergebnis, so dass es tatsächlich zu einer lebhaften Diskussion kam, wie man denn nun die Kuh vom Eis bringen, sprich anwesende Kolleginnen und Kollegen von einer Kandidatur überzeugen könnte.

Dank des intensiven Einsatzes von Peter Horlacher und Harald Dobrindt, der darüber fast seinen Zug verpasst hätte, wurde die schwierige Situation gelöst und ein funktionsfähiger wenn auch nicht vollständiger Vorstand gewählt:

**Vorsitzender:**  
Bernd Braun

**Stellv. Vorsitzender:**  
nicht besetzt

**Kassierer:**  
Eugen Goltzsche

**Stellv. Kassierer:**  
Klaus-Dieter Becker

**Schriftführer:**  
Helmut Biskamp

**Stellv. Schriftführer:**  
nicht besetzt

**Beisitzer:**  
Heinz Homeyer  
Lothar Keller  
Helgo Müller  
Peter Harless

**Kassenprüfer:**  
Georg Koll  
Otto Müller  
Maria Ludwig



Diskutieren in der GdP mach Spaß

Der neue Vorsitzende Bernd Braun machte in seinem Schlusswort deutlich, dass es wichtigste Aufgabe sein wird, aus der mehr als vierhundert Mitglieder starken Seniorengruppe einen vollständigen Vorstand zu wählen und mehr Ruheständlerinnen und Ruheständler für die Mitarbeit, nicht nur im Vorstand, zu gewinnen.

Ein großes Vorhaben, das ein bisschen an Herkules erinnert.

B. B.

## Die GdP-Seniorengruppe Frankfurt lädt ein:



### zur traditionellen Weihnachtsfeier der GdP-Seniorengruppe Frankfurt

Liebe GdP-Ruheständlerinnen und Ruheständler,

nein, es noch nicht Weihnachten, aber gut Ding will Weile haben. Deshalb und weil unser Report im September erscheinen wird, machen wir sie/euch rechtzeitig auf diesen wichtigen Termin aufmerksam.

Zudem hat es in diesem Jahr in der Seniorengruppe einige Veränderungen gegeben, die sie/ihr ganz sicher erfahren wollt. Da kommt die Weihnachtsfeier gerade richtig.

Also dann den Kalender raus und notieren:

**Ort und Zeit:**

**Donnerstag, den 14. Dezember 2017,  
im Bürgerhaus Bornheim,  
Arnsburger Str. 24  
60385 Frankfurt a. Main**

**Clubraum 1  
Beginn: 15:00 Uhr  
Einlass: 14:30 Uhr**



Wir erwarten zu dieser Veranstaltung, auch schon traditionell, Vertreterinnen und Vertreter unserer Gewerkschaft aus Frankfurt und dem Landesbezirk sowie der Frankfurter Behördenleitung. Sie stehen auch für Fragen und Anregungen zur Verfügung

Und natürlich werden wir langjährige Gewerkschaftsmitglieder für ihre Treue zur GdP ehren.

Wir freuen uns auf ihre/eure Teilnahme.

Damit genügend Plätze für die Weihnachtsfeier bereitgestellt werden, bittet der Vorstand alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer **bis zum 30. November um Anmeldung an:**

Gewerkschaft der Polizei Bezirksgruppe Frankfurt  
Seniorengruppe  
Seckbacher Landstraße 6  
60389 Frankfurt

Oder per E-Mail an [bebrafra011@hotmail.de](mailto:bebrafra011@hotmail.de)

*Mit kollegialen Grüßen*

*Der Vorstand*

# SENIORENSEMINAR IN TANN/RÖHN

**Wann:** Mittwoch, den 14. März 2018, 10.00 Uhr, bis  
Donnerstag, den 15. März 2018, 13.00 Uhr

**Wo:** Gasthaus „Zur Krone“,  
Am Stadttor 2,  
36142 Tann/Rhön,  
Telefon: 06682-213,  
Webseite: [www.krone-tann.de](http://www.krone-tann.de)



**Wer:** Eingeladen dazu sind alle Rentner/innen und Pensionär/innen mit Partner/in

## Vorgesehene Themen:

- Nützliche Tipps zur Beihilfe und Beihilfe im Pflegefall,
- Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht/Betreuungsverfügung/Notfallordner
- Der Pflegefall – Vorsorge Wohnung/Hilfsangebote im Alter bei Behinderung/ Pflegekasse und Pflegestufen
- Aktuelle gewerkschaftliche Informationen

## Anmeldungen:

Ab Mitte September ist im Internet ein Anmeldeformular mit der Bankverbindung für die Geldüberweisung eingestellt. Es ist ein Eigenanteil von 20 Euro pro Teilnehmer zu leisten, der auch im Verhinderungsfall nicht zurück erstattet wird. Dazu die Adresse <http://www.gdp/gdphe.nsf/id/Senioren> oder einfach nur in Google gdp hessen senioren eingeben.

Sollte kein Internetzugang vorhanden sein, kann man in der GdP-Geschäftsstelle bei Ruth Brunner,  
GdP Hessen, Wilhelmstraße 60a,  
65183 Wiesbaden,

schriftlich oder per Telefon: 0611-99227-30, ein Anmeldeformular anfordern.

Vormerkungen, telefonische Anmeldungen und Anmeldungen ohne die Daten im Formular sind nicht möglich.

**Anmeldeschluss ist der 01. Dezember 2017**

## Berücksichtigung:

Sollten mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze vorhanden sind, werden zunächst Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt, die noch kein Seniorenseminar besucht haben. Danach werden die Kolleginnen und Kollegen vorgesehen, die sich für das Seminar 2017 beworben hatten und keinen Platz mehr bekommen haben. Hier ist eine erneute Anmeldung für 2018 erforderlich. Weiterhin erfolgt dann die Berücksichtigung nach Eingang der schriftlichen Anmeldung. Alle Kolleginnen und Kollegen die in diesem Seminar keinen Platz mehr bekommen haben, werden, wenn gewünscht, beim nächsten Seniorenseminar bevorzugt berücksichtigt.

## Hinweis:

Seniorenseminare finden jeweils im Frühjahr des Jahres statt.

Die Seminare „Vorbereitung auf den Ruhestand“ für Kolleginnen und Kollegen vor oder kurz nach dem Ruhestand werden jeweils im Spätherbst des Jahres durchgeführt (Ausschreibung im Juni).

Harald Dobrindt



# EIN GROSSEREIGNIS NICHT NUR FÜR EVANGELISCHE CHRISTEN

## FORUM UND FEST, DIALOG UND BEGEGNUNG

### JUNGE GRUPPE (GdP) AUF DEM 36. DEUTSCH EVANGELISCHEN KIRCHENTAG 2017

Der 36. Deutsch Evangelische Kirchentag 2017 fand im Zeichen des Gedenkens an 500 Jahre Reformation statt – erstmals an zwei Standorten: In Berlin und dem Sachsen-Anhaltinischen Wittenberg. Der evangelische Kirchentag wird alle zwei Jahre in einer anderen Stadt veranstaltet. Mehr als 100.000 Menschen jeden Alters, unterschiedlicher Religionen und Herkunft kommen zusammen.

„Dass ich euch hier auf dem Kirchentag sehe freut mich aber besonders!“ – diesen Satz passend zur Losung („Du siehst mich“) des 36. Kirchentages hörten wir als Betreuer\_innen des GdP-Standes mehrfach von Besuchern des Kirchentages. Oftmals waren es neugierige Kirchentagsbesucher die einfach wissen wollten warum die Gewerkschaft der Polizei auf dem sogenannten Markt der Möglichkeiten vertreten ist. Natürlich tummelten sich auch einige Politiker und Vertreter von anderen Gewerkschaften unter den Besuchern, die oftmals gezielt den Dialog mit der GdP suchten. Darunter auch der DGB-Bundesvorsitzende Rainer Hoffmann. Positiv überrascht zeigten sich Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland, die mit ihren Familien einen Kirchentagsausflug unternahmen und nun auf „ihre“ Gewerkschaft trafen. Besonders war hierbei sicher der Besuch eines Australischen Polizeibeamten, der gemeinsam mit seiner Frau auf dem Kirchentag war. Beeindruckt zeigte sich der sympathische Kollege vom anderen Ende der Welt über das Engagement der Gewerkschaft der Polizei in Deutschland.

Dialog und Begegnung – diese beiden Worte beschreiben treffend was das Team des GdP Standes 3 Tage lang in Berlin erlebt durfte. Menschen verschiedenster Herkunft, Religion und Alters suchten hier den Dialog mit den Vertretern der weltweit größten Gewerkschaft für Po-



lizeibeschäftigte. Dabei stand das GdP-Team als kompetenter Ansprechpartner für verschiedene Themen rund um die Polizeiarbeit und den vielschichtigen Themen um die Innere Sicherheit im Land, zur Verfügung.

Das Team bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Frauen Gruppe Bund, Seniorengruppe Bund und der JUNGEN GRUPPE Bund erfuhr hierbei viel positive Begegnung. „Ich möchte einfach mal Danke bei ihnen sagen“, war mehrfach der Einstiegssatz beim Herantreten an unseren Stand. Viele Besucher nutzen die Gelegenheit sich nach den Informationen über die Gewerkschaftsarbeit der GdP auch einfach mal bei „ihrer Polizei“ zu bedanken und ihre Anerkennung für die komplexe Arbeit unter nicht immer einfachen Bedingungen zum Ausdruck zu bringen. Gerade in Zeiten von Terrorgefahr und einer spürbaren Verrohung unserer Gesellschaft, ist vielen Menschen bewusst wie wichtig eine funktionierende Polizei ist. Die körperlichen und psychischen Belastung der einzelnen Polizeibeschäftigten ist in den Gesprächen besonders thematisiert worden.

Die Kampagne „AUCH MENSCH – Polizei im Spannungsfeld zwischen Politik und Gesellschaft“, der JUNGEN GRUPPE Bund wurde den Kirchentagsbesuchern ebenfalls vorgestellt. Auch hierzu gab es zahlreiche gute Konversationen mit den Besuchern. Viel positives Feedback der

Besucherinnen und Besucher gab es für die Kampagne. Diese sei notwendig und zielführend. Über das Engagement der JUNGEN GRUPPE zeigten sie sich positiv beeindruckt. Die Kampagne stehe stellvertretend für viele Bürgerinnen und Bürger auch in anderen Berufsgruppen. Die JUNGE GRUPPE würde Position beziehen und die Gesellschaft zum Nach- und vielleicht Umdenken bewegen. Mit einer sogenannten Verrohung der Gesellschaft und einer steigenden Gewaltbereitschaft haben auch Berufsgruppen wie beispielsweise die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern, Lehrerinnen und Lehrer, Zugbegleiterinnen und Zugbegleiter, Bedienstete der Agentur für Arbeit oder in (kommunalen) Jobcentern und eben auch die Verkäuferinnen und Verkäufer in den Geschäften der Republik zu tun. Die JUNGE GRUPPE thematisiert und problematisiert damit ein Phänomen in unserer Gesellschaft welches viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer trifft.

Bei den Kleinsten Kirchentagsbesuchern war die GdP ein beliebter „Freund und Helfer“. Ob Kinderkommissar-Ausweis mit Passbild oder leckere Gummibären – die GdP bot den Kindern jede Menge Spaß und Begegnung mit den Repräsentanten der Polizei.

Nur wenige Kilometer von unserem Stand, in den Messehallen Berlins entfernt, fand parallel ein anderer Höhepunkt statt. Der vielbeachtete Besuch Ba-



Viele interessante Gespräche

rack Obamas. Er nahm an einer Diskussion mit Angela Merkel vor dem Brandenburger Tor teil. Offizielles Thema der Diskussion: "Engagiert Demokratie gestalten: Zuhause und in der Welt Verantwortung übernehmen". An der moderierten Gesprächsrunde nahmen auch vier Jugendliche - zwei aus Deutschland, zwei aus Chicago (USA) - teil.

Zunächst hob die Kanzlerin dabei die Besonderheit dieses Kirchentags hervor. Schließlich feiere man 500 Jahre Reformation. Die zweite Besonderheit sei der Besuch Barack Obamas. Für die Bemerkung, die guten Beziehungen Europas zu Amerika habe schon Kolumbus aufgebaut, der zur Zeit Martin Luthers gelebt habe, ertotete die Kanzlerin nicht nur das Lächeln des ehemaligen US-Präsidenten.

Es war auch in vielen Gesichtern der Zuhörer zu sehen.

Durch die Diskussion führten der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und Kirchentagspräsidentin Christina Aus der Au.

Ein wichtiges Thema war die Flüchtlingspolitik. Die Kanzlerin ging auch auf das "Dilemma" der Kluft zwischen christlichem Mitgefühl und Realpolitik ein. Es gehe immer um "sachgerechte Lösungen", betonte sie

Auch der ehemalige US-Präsident Obama ging auf das Thema ein. Es gebe viel Leid in der Welt, aber man habe als Präsident oder Regierungschef auch die Verantwortung für die eigene Bevölkerung. "Natürlich haben Flüchtlinge allen Anspruch auf Schutz, aber wir haben auch begrenzte Ressourcen", betonte Obama. Entscheidend sei, den Menschen in ihren Herkunftsländern zu helfen, sie müssten dort "mehr Chancen" bekommen. Entwicklungshilfe, Konfliktlösung und Investitionen in den Klimaschutz seien hierbei wichtige Mittel.

Wenn Politiker auf einem Kirchentag diskutieren, darf die Frage nach dem eigenen Umgang mit dem Glauben nicht fehlen. Angela Merkel sagte, dass sie den christlichen Glauben als Aufforderung zum Handeln verstehe, einem Handeln nach "bestem Wissen und Gewissen". Der Glaube erinnere aber auch daran,

dass wir als Menschen Fehler machen könnten. Durch dieses Verständnis fühle sie sich in dem Glauben "aufgehoben". Merkel sprach von einer "Demut, die die Möglichkeit gibt, auch auf die Stärken der anderen zu schauen."

Merkel betonte: "Wir sind zur Freiheit berufen. Aber jeder ist zur Freiheit berufen. Und meine Freiheit ist nicht unendlich, sondern durch die Freiheit des anderen begrenzt."

Wichtig sei, unabhängig von der Religionszugehörigkeit, die Würde jedes einzelnen Menschen zu achten. In diesem Zusammenhang verwies die Kanzlerin auf Artikel 1 des Grundgesetzes.

Eins hatte die Diskussionsrunde vor dem Brandenburger Tor und der Markt der Möglichkeiten mit dem GdP-Stand in den Messehallen gemein. Eine beeindruckend positive, menschliche und friedliche Atmosphäre. Drei Tage an denen 100.000 tausende Menschen aus vielen Ländern den täglichen Schreckensnachrichten der Welt trotzen.

## FORUM UND FEST, DIALOG UND BEGEGNUNG UND DIE GDP MITTENDRIN.

Christoph Möhring  
JUNGE GRUPPE (GdP)

# „MUDDY ANGEL RUN“

## EIN TAG WIE JEDER ANDERE, KEIN TAG WIE JEDER ANDERE!

So dachten wahrscheinlich schon viele Menschen, wenn sie an ein fixes, fest notiertes Datum auf dem Kalender geblickt haben.

- Was wird mich erwarten?
- Wie wird das Wetter?
- Wie viele machen mit?

Fragen über Fragen.

Der Tag, der wie kein anderer war, war der 28. Juni 2017!

Unter dem Motto:

**GEMEINSAM - MITEINANDER – FÜR-EINANDER**

fand beim PTLV ein Spendenlauf der ganz besonderen Art statt!

Doch der Reihe nach.

Wie so oft, schlägt das Schicksal beim einen stärker, beim anderen weniger oder gar nicht zu. Dann hat man Glück und freut sich, weil es einem gut geht. In dieser Situation an andere denken, denen es nicht so gut geht, erfordert oftmals Kraft!

Beschäftigte des PTLV hatten erfahren, dass eine Kollegin aus ihren Reihen an Brustkrebs erkrankt ist.

**Hier Unterstützung zu geben ist natürlich nicht leicht, aber es geht!**

Hier eine moralische Unterstützung geben zu können, ist schon beachtenswert und nicht selbstverständlich. Durch



Herr Reinstädt bei der Begrüßung

Kollegen einer benachbarten Behörde wurden die Kolleginnen auf den „Muddy Angel Run“ am 12.08.2017 in Frankfurt aufmerksam. Hieran teilzunehmen und damit der erkrankten Kollegin eine mo-



ralische Unterstützung zu geben, war die Triebfeder dieser beeindruckenden Veranstaltung.

### Informationen zum Muddy Angel Run:

Unter dem Motto „Gutes tun und dabei dreckig aussehen“ und „Der Krebs kämpft dreckig – das können wir auch!“ unterstützen die Initiatoren und alle Teilnehmerinnen, die sog. „Muddy Angels“, Aktivitäten zur Aufklärung gegen Brustkrebs. Die meisten laufen, um betroffene Familienmitglieder, Freundinnen, Kolleginnen oder Bekannte moralisch zu unterstützen und um ein Zeichen für den Kampf gegen diese heimtückische Krankheit zu setzen. Die Spenden gehen an Brustkrebs Deutschland e.V.

### Alle haben sofort daran mitgewirkt:

Behördenleitung, der Beauftragte für Sport und Gesundheitsmanagement und der Personalrat waren unisono besetzt von dem Gedanken: das unterstützen wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten!

Um die wirklich nicht unerheblichen Gebühren für das „PTLV Team Muddy-Angel“ vorzufinanzieren, war die Idee, einen Spendenlauf durchzuführen, schnell geboren.

Als Laufstrecke fungierte die ca. 700 m lange Runde um das PTLV- Gelände in der Willy-Brandt-Allee. Jeder Teilnehmer hatte in einem Zeitrahmen von einer Stunde die Gelegenheit, so viele Runden wie möglich abzuspuhlen. Jeder konnte mitmachen, so bunt wie die Kollegenschaft ist natürlich auch die jeweilige körperliche Fitness! Ob Spaziergänger, Läufer oder Walker, alles war machbar, alles ging, nichts musste! Einzige Voraussetzung indes war, dass jeder Teilnehmer einen Sponsor mitbrachte, der sowohl einzelne als auch die Gesamtanzahl der jeweiligen zurückgelegten Runden finanziell unterstützte. Der Personalrat veranstaltete als Rahmenprogramm ein „Talk am Grill Spezial“, damit auch die kulinarischen Bedürfnisse bedient werden konnten.

Und: der Reinerlös wurde ebenfalls gespendet! Auch der Personalratsvorsitzende Stefan Rücker ließ es sich nicht nehmen, einige Runden unter dem Applaus der Beschäftigten zu drehen!

Ein eigens aus der Taufe gehobenes Gewinnspiel durfte nicht fehlen. Bei einem Einsatz von einem Euro konnte auf die Gesamtrundenzahl aller angetretenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer legal getippt werden. Als Gewinn winkte ein besonderer Tropfen in einer Magnum Flasche! Herr Reinstädt unterstrich um halb



Muddys Angels

elf Uhr mit seinen Begrüßungsworten, dass mit diesem Sponsorenlauf nicht nur unser „Team PTLV Muddy-Angels“ unterstützt wird, sondern alle an Krebs- und Brustkrebserkrankten in der Behörde.

Bei zugegebenermaßen schlechter weil feuchtnasser Witterung, stellten sich insgesamt 57 Kolleginnen und Kollegen in den Dienst der guten Sache!

Unter begeistertem Beifall der Zuschauer, Unterstützer und Sponsoren an der Strecke wurden letztlich unfassbare 574 Runden in der vorgegebenen Stunde zurückgelegt.

### Das sind (gerundet) 402 Kilometer!

### Eine gigantische Leistung, auf die wir alle mit Recht stolz sein können!

Thomas Albien, Sportbeauftragter des PTLV, brachte es am Morgen des 28. Juni mit einer Mail an alle Mitarbeiter vor dem Lauf auf den Punkt:

„Ja, der Himmel ist wolkenverhangen, Ja, es hat auch schon etwas geregnet und kann nachher auch noch mal regnen, und JA, wir werden heute trotzdem laufen und grillen! Denn für diejenigen, für die wir hier laufen (und essen), scheint auch nicht jeden Tag die Sonne! Seht es einfach positiv. Jetzt ist es nicht mehr so drückend schwül, es staubt nicht so beim Laufen und Essen und Trinken geht sowieso bei jedem Wetter. Jetzt erst recht!“

Insgesamt wurden, auch durch kollektive Spenden einzelner Sach- und Haupt-sachgebiete für die gute Sache,

### 3586,90 Euro erlaufen und gespendet!

Eine wahrlich stattliche Summe, die auf das Extrakonto Brustkrebs Deutschland e.V. überwiesen werden können. Vorher werden natürlich noch die Startgebühren für unsere sportlichen Kolleginnen beim Muddy Angel Run am 12. August in der Commerzbank Arena in Frankfurt abgezogen.

### Wie auch immer: Ein Tag wie jeder andere, kein Tag wie jeder andere!

Die Überschrift ist nicht zufällig gewählt und dieser Tag wird allen Beteiligten sicher noch lange in Erinnerung bleiben. Die Krankheit Krebs zu akzeptieren und jeden Tag mit der Angst umzugehen, dazu gehört viel Mut und Kraft! Für Familie, Freunde, Bekannte und Kollegen ist es nicht minder schwierig, da sie sich häufig hilflos fühlen und nicht wissen, was sie zur Unterstützung beitragen können. Heute haben viele eine Lösung gefunden!

Wer noch Spenden möchte, kann dies hier tun:

Kreissparkasse Köln

IBAN:

DE65 3705 0299 0000 9191 91,

BIC: COKSDExxx,

Aktionsnummer des PTLV:

49006160 -> bitte als Verwendungszweck angegeben, damit eine bessere und schnellere Zuordnung erfolgen kann!

JM



DANKE!



# VOM GREENHORN ZUM IRONMAN

## DISZIPLIN, DISZIPLIN, DISZIPLIN!

Der Weg zum Ironman ist sowohl lang als auch beschwerlich und das Ziel nur erreichbar, wenn man seine Knochen buchstäblich schindet. So sagen es jedenfalls die Leute. Das dies so nicht stimmt und eher in die Kategorie Mythen gehört, ist mir erst jetzt bewusstgeworden. Mit der nötigen Disziplin kann Ironman fast jeder werden.

Die Idee Triathlon zu betreiben kam nicht von mir, sondern von einer guten Bekannten. Silvie sah was scheinbar in mir schlummerte.

Es war Anfang Dezember 2016, als Sie mit folgenden Worten den Startschuss setzte: „Sag mal Andy, du fährst gerne Rennrad und gehst regelmäßig joggen bis hin zum Marathon, wieso machst du nicht gleich Triathlon? Müsstest ja nur zusätzlich schwimmen“.

Ich wusste, dass Silvie schon einige Triathlons gemeistert hatte und so beantwortete ich ihre Frage zügig mit: „Alles klar, bin dabei“.

Gesagt getan, ein paar Tage später stand das erste Schwimmtraining unter der Leitung von Silvie im Textor Bad in Frankfurt an. Das Textor Bad hat ein überschaubares Becken von gerade mal 25 Meter Länge, allerdings erschienen mir genau diese im Kraulstiel, Bahn für Bahn, wie 200 Meter. Erschwerend hinzu kam meine schlechte Koordination von Arm- zu Beinschlägen was dazu führte, dass ich regelmäßig halb unterging und dabei weitaus mehr Wasser schluckte als mir lieb war.

Kaum verwunderlich, aber diese Trainingseinheit dauerte gerade mal um die 50 Minuten.

In den nächsten Tagen wurde mir eines immer klarer: Triathlon ist nicht einfach nur eine Sportart. Triathlon ist der Zusammenschluss von drei anspruchsvollen Sportarten und wenn ich es ernsthaft betreiben will, muss ich noch sehr viel lernen wozu ich einiges an Unterstützung brauche.

Mein Plan sah nun wie folgt aus:

1. Anmeldung in einem Triathlon Verein,
2. Das Lesen von entsprechender Fachliteratur
3. Das Erstellen eines Trainingsplans
4. Das Zusammenstellen des Equipments sowie
5. Training Training Training...

Mitte Januar 2017 stand dann das erste Lauftraining, in Form von Lauf-ABC sowie Steigerungsläufen, auf dem Plan. Es war ein Freitagabend um 19 Uhr, andere beendeten bzw. begannen gerade Ihren Dienst oder waren vielleicht schon auf dem Weg ins Wochenende.

Wir aber, eine Gruppe von um die 8 Personen plus 1 Couch, sprangen und sprinteten die Bahnen auf und ab. Darauf folgten, Woche für Woche, Tag für Tag, unzählige weitere Trainingseinheiten in allen 3 Disziplinen. Auch ein großer Teil des Jahresurlaubs musste fürs Trainingslager geopfert werden und ohne die grandiose Unterstützung meiner Dienstgruppe, wären die immensen Trainingsumfänge nicht realisierbar gewesen.

Aber auch Familie und Freunde mussten erheblich zurückstecken.

### **EUCH ALLEN ein HERZLICHES DANKE-SCHÖN.**

Dann kam der Tag des ersten Wettkampfes, es war der 10 Freunde Triathlon in Dieburg. Eigentlich keine große Sache. Man stelle ein Team zusammen bestehend aus 10 Personen und nehme die Distanzen eines Ironmans: sprich 3,8 Km Schwimmen, 180 Km Radfahren sowie 42,2 Km Laufen und teile diese durch 10. Jeder dieser 10 Personen absolviert also einen Zehntel Ironman.

Eigentlich habe ich mich nicht dazu gemeldet, aber als die 2 Ersatzstarter auch noch absagten und Silvie mich fragte ob ich einspringen könnte, sagte ich wieder mal spontan ja. Ungünstiger Weise habe ich die Hochzeit von meinen sehr guten Freunden Linda und Thomas vergessen und als ich gegen 2 Uhr nachts versucht



habe mich freundlich vom Brautpaar zu verabschieden, um für den 10 Freunde Triathlon fit zu sein, erntete ich nicht gerade Lob. Also entschloss ich mich um und feierte bis zum Schluss mit, oder sollte ich besser Morgengrauen sagen.

Da ich ohnehin schon seit Monaten keinen Alkohol mehr trank fuhr ich nach Hause, schlief um die 2 Stunden und packte meine Sachen für den Wettkampf. Zu dem normalen Wettkampfequipment kamen an diesem Tag noch 2 Thermoskannen Kaffee dazu, wie sich später herausstellte war der Kaffee auch mehr als notwendig. Pünktlich um 9 Uhr morgens holte mich Silvie ab, an diese Stelle sei erwähnt wie froh ich war das sie fuhr.

Leider war das Schwimmbecken aufgrund eines Defektes nicht nutzbar, sodass die Veranstalter aus dem Triathlon kurzerhand ein Laufen / Radfahren / Laufen machten. Nach absolviertem Wettkampf drängte ich auf einen baldigen Aufbruch und war glücklich im Laufe des Nachmittages wieder daheim zu sein.

Erst abends schaute ich online nach den Ergebnissen. Verwundert sah ich mein Ergebnis: 3. Platz in unserer Kategorie!

Ich wäre somit aufs Treppchen gekommen. Das kommt davon, wenn man nicht bis zur Siegerehrung bleibt, andererseits verwahre ich auch heute noch alle Medaillen in einer Schublade auf.

Also was soll's, mir geht es schließlich um den Spaß am Sport und nicht um Trophäen die dann irgendwann nur einstauben.

4 Wochen vor dem Frankfurter Ironman, erfolgte die Generalprobe der Ironman 70.3 in Kraichgau. Unter „70.3“ versteht man in der Welt der Triathleten einen halben Ironman und die Summe der Schwimm- Rad- und Laufrundstrecke in Meilen. Ich reiste also 2 Tage vor dem eigentlichen Wettkampf an, es galt ja schließlich bestens vorbereitet an den Start zugehen. Außerdem war ich mit Peter und Kristine verabredet, ein sehr sympathisches Paar, welches ich im 1. Trainingslager kennenlernen durfte und diese ebenfalls für Kraichgau gemeldet waren. Die 2 Tage vergingen wie im Fluge und so standen Peter, Kristine und ich an einem sonnigen Sonntagmorgen gegen 9 Uhr am Ufer des Hardtsees und warteten, wie auch gut 2000 andere Athleten, auf den Startschuss.

4 Stunden und 52 Minuten später überquerte ich überglücklich die Ziellinie, was für mich den 115. Platz bedeutete.

Soweit so gut dachte ich mir, aber in Frankfurt wird alles doppelt so lang sein, hoffentlich schaffe ich es in 12 bis 14 Stunden.

Der Trainingsplan sah für die 4 Wochen bis Frankfurt wie folgt aus:

Rund 1 Woche regenerieren, 10 Tage lang Trainingseinheiten und 12 Tage Pausieren. Mein Körper hatte allerdings anderes vor. Die Pause nach Kraichgau fiel größer aus als geplant und somit war an ein Training mit langen Einheiten, nicht mehr wirklich zu denken. Ein zusätzlicher Schreckmoment ereilte mich gut 3 Wochen vor dem Rennen, als ich beim Radtraining stürzte und mich an Arm und Hüfte verletzte.

### Es rückte näher und näher, das Heimrennen in Frankfurt.

Ich kam Dienstagmorgens aus dem Nachtdienst und hatte zum Glück bis zum Ironman am Sonntag dienstfrei. Jetzt galt es bloß nicht nervös zu werden und die Erfahrungen aus Kraichgau sinnvoll zu nutzen. Dies ist leicht gesagt, wenn man sich absichtlich um Kraft zu tanken, rein Garnichts vorgenommen hat.

Ich hatte seit dem 3. März 2017, das war der Tag an dem ich mich für den Ironman in Frankfurt angemeldet habe, fast jede freie Minute entweder trainiert oder mir theoretisches Wissen über den Triathlon angeeignet und jetzt liege ich den 2. Tag infolge auf der Couch und soll freudig 3 weitere Tage bis zum Rennen warten? Mag ja sinnvoll sein, nur kann ich es nicht umsetzen. Das Schöne am Triathlon ist,

man lernt unendlich viel über sich und seinen Körper, in diesem Falle lernte ich, dass freudiges rumliegen und abwarten bei mir nicht funktioniert!

Also fuhr ich zum Langener Waldsee, oder besser gesagt zur Ironman Schwimmstrecke und schwamm ein kleines lockeres Ründchen. Genau so, verbrachte ich auch die restlichen Tage, mit jeweils leichten Trainingseinheiten und dem Essen von Kohlenhydratreicher Nahrung.

### It`s race day!

Sonntagmorgen 1:30 Uhr, ich wachte 2,5 Stunden bevor der Wecker ertönte auf. Nun gut dachte ich mir, es waren wenigstens um die 5 Stunden Schlaf.

Wird schon schief gehen, wohl wissend dass ich nicht mehr einschlafen werde. Also stand ich auf und vertrieb mir die Zeit mit musikhören, frühstücken, sowie den nötigen Vorbereitungen.

Obwohl ich mehr als genügend Zeit hatte, saß ich später als mir recht war im Auto und fuhr los, zum Langener Waldsee. Der Stau bei der Anfahrt zum See ließ meinen Ruhepuls steigen und steigen.

Obwohl ich schon schlimmeres befürchtete, erreichte ich den See rechtzeitig. Gerade als ich ein letztes Mal mein Rad checkte, erfolgte eine Lautsprecher Durchsage: die offizielle Wassertemperatur ist 24,1°C. Ab 24,5°C hätten auch die Nichtprofis ohne Neoprenanzug schwimmen müssen. Da Schwimmen leider immer noch nicht zu meinen Stärken zählte und ein Neoprenanzug die Wasserlage enorm verbessern würde, war ich sehr erleichtert. Im Neoprenanzug bekleidet ging ich zum Start und reihte mich in die Masse von gut 3150 Startern ein.

10 Minuten nach den Profis, durften nun endlich auch die Altersklassenathleten zeigen was ihnen steckt.

Gegen 6:50 Uhr kam auch ich an die Reihe und sprintete ins zunächst seichte Wasser. Ich nahm mir fest vor das Rennen langsam anzugehen. Es hieß man gewinne den Ironman nicht beim Schwimmen, wenn man allerdings nicht aufpasse verliere man ihn schon dort.

Gut mein Ziel war es ohnehin nur anzukommen und 3,8 Km Schwimmen ist nun mal eine lange Distanz. Nach alldem Training hatte ich es leider nicht geschafft besonders gut zu schwimmen, allerdings kannte ich meinen Körper gut genug um zu wissen in welchem Tempo ich schwimmen kann um nicht schon erledigt aus



dem Wasser zu kommen. Nach gut 800 Metern machte die Strecke eine 180 Grad Kurve und man schwamm auf das Ufer zu, von diesem man eigentlich gerade erst gekommen war. Die aufgehende Sonne blendete mich so extrem, dass an eine Orientierung anhand der Bojen im Wasser nicht mehr möglich war.

Also sah ich zu, immer ein paar Schwimmer rechts und links neben mir zu haben und zu hoffen, dass diese getönte Schwimmbrillen trugen und hoffentlich mehr sahen als ich.

Nach gut 1600 Metern war man zurück an Land, jetzt galt es ein kleines Stück über den Strand zu laufen bevor man sich erneut zurück ins Wasser begab. Endlich bekam ich die Möglichkeit meine beschlagene Brille „zu putzen“ und ehe ich mich versah, war ich schon wieder im Wasser. Ich dachte mir - nur noch 300 Meter und die Hälfte ist geschafft. Jetzt sah ich auch die Bojen, welche die Strecke wieder vorgeben. Allerdings war es nicht von Vorteil besonders nahe an ihnen vorbei zu schwimmen, denn scheinbar wollten dies alle Athleten und dementsprechend ging es stürmisch zu.

Sowas kann schnell gefährlich werden, viele verloren dabei schon Ihre Schwimmbrille oder der Neo wurde geöffnet, es war klüger sich hiervon fernzuhalten und sich auf sein Rennen zu konzentrieren.

Für die 3,8 Km lange Schwimmstrecke benötigte ich rund 1 Stunde und 13 Minu-

ten. Keine besonders gute Zeit, allerdings rechnete ich ohnehin mit 1 Stunde und 20 Minuten. Ich rannte die Steigung zur Wechselzone 1 hoch schnappte mir dort meinen Beutel mit den Fahrradutensilien und tauschte Neo gegen Helm, Schuhe und Fahrrad.

### Auf geht's, es galt 180 Km mit dem Rad zu fahren.

Nach rund 8 km sah ich etwas weiter vor mir, einen anderen Athleten mit dem Rad stürzen. Er und sein Rad überschlugen sich 2 bis 3 Mal, die Athleten um ihn herum konnten zum Glück ausweichen und die Zuschauer eilten ihm zur Hilfe. Als ich ihn passierte, stand er zum Glück schon wieder und auch wenn er es an diesem Tag wohl nicht bis ins Ziel schaffte, war auch er für mich ein wahrer Ironman. Allerdings sollte dies jedem ein Mahnendes Beispiel sein, wie nahe Glück und Misserfolg hier zusammenhängen. Als nächstes führte die Strecke durch Frankfurt, es ist die Gegend in der ich wohne. Würde ich jetzt abbiegen und die Strecke verlassen, wäre ich in rund 500 Metern daheim aber dies wollte ich natürlich nicht.

Ich fuhr also weiter.

Über den Main, an der EZB vorbei, über die Hanauer Landstraße Richtung Enkheim. Hier kam eine von zwei interessanten Steigungen, genannt wird sie nur „the Beast“.

Am Fuße von „the Beast“ warteten Linda und Thomas, sie feuerten mich an und so war die Steigung schnell gemeistert.

Jetzt hieß es erstmal durchatmen und einiges an Kilometer machen.

Es wurde ländlicher aber nicht uninteressanter, auch hier standen viele Menschen an der Strecke und feuerten die Athleten an. Es waren Anwohner die mit Freunden vor ihren Häusern standen, saßen, laut jubelten, klatschten oder teilweise sogar grillten.

Nähe Friedberg war nun der nördlichste Zipfel der Strecke erreicht, hier standen Mike und Michèle um mich anzufeuern, auch die beiden gaben mir dadurch zusätzliche Kraft. Danach ging es in einem großen Bogen Richtung Bad Vilbel. Hier wartete die 2. Steigung der Strecke, „Heartbreak Hill“ genannt, auf mich.

Im Training fuhr ich diese schon oft ab und trotzdem beging ich hier einen großen Fehler. Die Regeln des Ironman besagen, dass nichts einfach weggeworfen werden darf. Wer also seine leere Trink-



flasche oder das Papier seines Energieriegels einfach der Umwelt überlässt, wird demzufolge disqualifiziert. Vor und nach jeder Versorgungsstation standen große Behälter bereit, um dort seinen Müll zu entsorgen.

Am Fuße von Heartbreak Hill sah ich ein Schild, welches auf eine in kurze kommende Versorgungsstation hinwies.

Ich nahm also unmittelbar vor der Steigung meinen Müll in die Hand und blockierte mir somit selbst die Hand zum herunter schalten. Mir blieb also nur die Wahl zwischen anhalten um zu schalten oder im zu hohem Gang die Steigung hochzufahren, und so tat ich es auch.

Ich quälte mich mit dem Müll in der Hand und dem viel zu hohem Gang Heartbreak Hill hoch und diesen entsorgte ich regelkonform erst an der Versorgungsstation.

Mein Glück war es, dass nun erstmal eine lange Abfahrt in die Main-Metropole folgte. Am Main angekommen bog ich zur 2. Runde ab. Ein Blick auf meinen Tacho verriet mir, dass ich schneller unterwegs bin als ich geplant hatte, wesentlich schneller sogar. Ich machte mir Gedanken, ob ich dieses Tempo in der 2. Runde halten kann und entschied mich es zu versuchen. Dies war die absolut richtige Entscheidung.

Anstatt der veranschlagten 6 Stunden benötigte ich nur 4 Stunden 51 Minuten für die Radstrecke und so begann ich mit dem Laufen / Marathon wesentlich eher als gedacht.

Oder anders gesagt, meine Supporter Crew bestehend aus Familie und vielen Freunden, welche ab 14 Uhr am Main an der Laufstrecke stehen wollten, kamen auch „erst“ gegen 14 Uhr nur war ich zu dem Zeitpunkt schon in der 2. von 4 Lauf-Runden.

Macht aber nichts, denn als sie mich zu Beginn der 2. Runde erblickten, ertönte ein lautes jubeln und schreien. Sie stan-

den rechts wie auch links entlang der Strecke und es fiel mir schwer alle in der Eile zu erblicken und wenigstens kurz ansatzweise zu grüßen.

Für die 42,2 Km Laufen habe ich im Vorfeld mit 4 bis 6 Stunden gerechnet, wenigstens hier lag ich richtig: nach 4 Stunden und 8 Minuten bog ich an der Supporter Crew vorbei auf die Zielgerade ein.

Oder anders gesagt, nach 10 Stunden 22 Minuten und 50 Sekunden überquerte ich im hohen Sprung die Ziellinie am Römer.

Über die Lautsprecher hörte ich die magischen Worte des Kommentators:

Andreas you are an Ironman!

Wie oft der arme Kerl dies wohl sagen musste?



Zu meiner Verwunderung konnte ich noch stehen und war sogar noch zu Späßen aufgelegt, also ging es mit der Supporter Crew erstmal zur nächsten Imbissbude gegenüber des Eisernen Stegs.

Als wir endlich alle einen Platz fanden, teilweise saßen wir auf Bierkisten, stießen wir auf einen grandiosen Tag mit einem tollen Ausgang an und als ich dann noch eine Currywurst gebracht bekam, ging mir der Slogan vom Ironman abermals durch den Kopf.

„Anything is possible“

**EINEN GROSSEN DANK AN MEINE DIENSTGRUPPE, VORGESETZTEN, FAMILIE UND FREUNDE.**

**DANKE, IHR SEID SPITZE!**